Path.
333

Path. 333.

~~H 4 3530~~

Med

Ther. spec.

Dolaeus

~~179~~

R

ANCHORA

Treuhertzi

Gegen die gefährlich

Seuche de

Sich leider! in denen uns nahe
verspühren lässet / von Zeiten zu Zeit
zu unsern Gräntzen schleichet / wie m
Oder so durch GOttes Verhängnuß
würde / desto gelinder un
werde

Meistens fundiret auff die Principia
des Herrn Doct. DOLÆI,
Casselischen Raths

Allen Armen und Niedrigen / sowol als
guter Nachricht / Zuflucht und Gebrauch

Jacob Wilhelm Dolæus, Me
in der Chur-Pfältzisch

Wormbs / gedruckt bey Joh. Ludwig Spelter /
Anno

R

SALUTIS,

er:

ge Vorsorge

und sehr schädliche

Pestilentz

che

ngräntzenden Ländern grausam

/ sich ziemlich außbreitet / und näher
vor derselben bester Massen præserviret;
und anderer von solcher überfallen
eschwinder davon curiret
mögte.

und neue Grund-Sätze der Medicin

wesenen Hoch-Fürstl. Hessen-
Ersten Leib-Medici.

nen wohlhabenden und Vornehmen / zu
ürtzlich verfasset / aufgesetzt und publiciret

Pract. und Raths-Verwandten

Stadt Franckenthal.

uch zufinden bey denen sämbtl. Buchbindern allda.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem

Hoch- und Wohlgebohrnen/
Frey-HERRN

Johann Conrad

von Brunn/ Herrn zu Hammerstein/ Ihro Chur-Fürstl. Durchl. zu Pfaltz/ Hoch-Wohlverordneten Geheimbten Rath/ Ersteren nnd Vornehmsten Leib-Medico, und Hoch-Meritirten Professori Medicinæ Primario der Welt-berühmten Chur-Pfältzischen Universität zu Heidelberg.

DAß ich mich unterfange / meine unwürdige Feder anzusetzen / und dieses geringe Tractätlein / Euer Hoch-Freyherrl. Gnaden zu zuschreiben / geschiehet damit in etwas gespühret würde / daß annoch Deroselben in stäter Gedächtnuß bey mir getragen werde / und nur dardurch eine kleine Erinnerung zu machen / biß daß mein erforderende Schuldigkeit / sowohl ich als die gantze Dolæische Familia wegen empfangener Höfflichkeit / ein mehrerers præstiren könne; Indessen lebe der tröstlichen Hoffnung / es werden Euer Hoch-Freyherrl. Gnaden / dieses geringe Tractätlein / als ein signum meiner schuldigsten Submission, mit gnädigen Augen ansehen / Dieselbe be-

lieben

lieben / also mein dienstfertiges Gemüth / daraus zu erkennen / und mich Dero Affection noch ferner zu würdigen: Dahingegen ich unter Göttlicher Obhut Empfehlung unabsetzlich verharre

Ew. Hoch-Freyherrl. Gnaden

Franckenthal den 8. Januar. 1714.

Dienst-schuldigster Diener
Jacobus Wilhelmus Dolæus
Medicin. Practic Raths-Verwandter der Stadt Franckenthal.

Quod DEUS bene vertat!

Eingang.

DJe antreibende Ursach / dieses neuen Aufffsatzes erscheinet sattsam / indem die leydige Seuch der Pestilentz / in denen nächst-angräntzenden Landen und Orten / ziemlicher massen um sich greifft / und bey der lange anhaltenden Näße / und gelinden Winters-Zeit unseren Gräntzen je mehr und mehr / (wofür uns GOtt gnädig behüten wolle /) auch nähern dürffte;

Es

Es wolle sich aber niemanden einbilden / und die Gedancken machen / als ob man wolle / in hoc Mustaceo Laureolam aucupiren / indem bekandt / daß von vielen Seculis, biß zu diesen Zeiten / viele Hoch- gelehrte und weit- berühmte Männer / das Wesen und die Cura, dieser Pestilentzialischen Seuche / so außgearbeitet / daß fast nichts mehr hierin ersinnet werden kan / sondern meine Meynung ist vielmehr einfältig und kurtz vorzutragen / was eigentlich bey dieser jetzt-grassirenden Seuche / vor ein Gifft / und dabeneben / was sowol in der Præservation, als in der Cur zubeobachten seye / massen bekandt / daß fast zu allen Zeiten / die Pest eine neue Larve anziehet / in solchem Fall / ist auch dieser Methodus uñ sonst kein anderer zu beobachten / theils auch

durch grosse Experienz und Observanz, meines Vattern Weylanden: Johannis Dolæi, gewesenen Medicinæ Practici, und Raths-Verwandten in Franckenthal / welcher in An. 1666. zu welcher Zeit / allda die Seuche der Pestilentz sehr grausam gewütet / und derselbe nach Absterbung an der leidigen Seuche dreyer Medicorum, alleinig in der Stadt Franckenthal / bey denen sehr vielen an der Seuche befindlichen Krancken / sowol an Burgern als Soldaten / das Seinige treulich hat beytragen und bedienen müssen / welcher alles aus eigener Experienz sowol in der Præservation als in der Cur / sehr fleissig annotiret hat; Theils auch durch vielfältige Communication meines Brudern Weylanden: Johannis Dolæi, gewesenen Hoch-Fürstl. Hessen-Casselischen Raths und Ersten Leib-

Leib-Medici, welcher wie bekannt/ und alle Gelehrte gestehen müssen/ daß derselbe in der Medicin sehr Excelliret/ und ich aus seinen Scriptis und mir ertheilte Information alles genau observiret habe; Es wolle sich derohalben jedermañ versichern/ daß wer sich im Nothfall dieser Præservation und Cur bedienen wird/ nächst GOtt seine Gesundheit erhalten/ und sein Leben erretten werde/ gestalten alles nach denen neuen Artzney-Gründen/ hierinn abgehandelt und die in der Pest bewährteste Mittel vorgeschrieben werden/ will also ohne weitere Vorrede/ zu dem Werck selbsten schreiten.

Das I. Capitel.

Von der Natur und Kenn-Zeichen der Pest.

Von der Natur und Kenn-Zeichen der Pest.

DEr Pest Wesen und Eigenschafft bestehet mehrentheils in subtilen / flüchtigen / schweffelichten / arsenicalischen / Corrosivischen Theilen / (particulis sulphureo, salinis Corrosivis, summe rigidis atque acutis, so nicht soviel dem Geblüthe turbando, als denen Spiritibus animalibus, insonderheit / deren Rectori, dem Microcosmetori, starck zu setzen / gleicher Weiße / wie der Blitz / oder fulmen, nicht die Scheide sondern das Eissen selbst schmeltzet / dahero dann durch dieses Gifft / die Spiritus animales, in eine Unordnung gebracht werden / und sich bald da / bald dort zusammen geben / und ihren gewöhnlichen Platz gar verlassen / weßwegentlich leicht zu glauben / daß die Spiritus animales, nicht in musculum

lum cordis, weniger in tunicas arteriarum nach Gewohnheit influiren / sondern sich anders wohin verlauffen / daher dann der motus & circuitus sanguinis, a quibus vita nostra dependet, auffhöret / das Geblüth ob tardiorem motum, vel Stagnationem sich corrumpiret/und also aller fibrosität / beraubet wird/ auch ja nach Kircheri und anderer Medicorum Observation gar wohl Würme darinnen generiret werden können.

So gibt auch die Erfahrung/ als der Augenschein / und die wunderliche Operation des Pestilentialischen Giffts / daß solches in einem subtilen / scharffen und flüchtigen / corrosivischen Saltze / und etwas Schweffel bestehe / in deme Doctor Albruni zu Wien eine grosse stinckende Pest-Beule / so einem Todten herauß geschnitten/ und solche in eine Retort gethan / und selbige alsdann spagyrice resolviret / und destilliret, da dann eine materia pinquis & oleosa, insonderheit

heit ein corrosivisches stinckendes Sal. volatile sich gezeiget habe/ und zwar dergestalten starck / daß fast kein Mensch dabey subsistiren können/ ja von den Anwesenden etliche bey Eröffnung der Retort sterben / und sothaner Schärffe auch das Scheid-Wasser / weichen müssen.

Daß das Pestilentzialische Gifft ein scharffes corrosivisches Saltz/ und Schärffe in sich hat / erzehlet nochmahlen mein Bruder Johannes Dolæus, in seiner Encyclopedia medica. Artic. de Peste, in seiner Observation, de Anno 1666. daß in der Stadt Franckenthal/ eine Magd gewesen / welche mit der Seuche der Pestilentz überfallen / wie daß dieselbe darüber Thränen vergossen / welche so scharff gewesen/ daß auch das leine Tuch/ womit sie sich abgetrucknet / gleichsam wie das Scheid-Wasser / oder (Aqua fortis) durchfressen / und den anderen Tag darauff gestorben.

Diese meine Meynung bekräfftigen auch alle Zufälle/ oder symptomata der Pest/ welche in dieser hefftigen Schärffe so in Excellentissimo excessus gradu vorhanden/ verursachet werden; Dann woher entspringt anderst das gewaltige Erbrechen/ enormis vomitus,) als ab hac acredine corrosiva spiritus animales irritante & ad inordinatum motum incitante, daher dann die fibrillæ stomachi Convulsive angegriffen werden/ und nothwendig solches Erbrechen folgen müssen: woher die beschwehrliche/ und offt tödtliche Durchbrüche in dieser Seuche? als von dieses Giffts/ hefftigen und flüchtigen Schärffe/ als welche nicht allein die Gedärme angreifft/ sondern auch die Spiritus animales dieselbe verlassen/ und also ihren motum peristalicum nicht recht verrichten/ daher dann die Gedärme von dieser Schärffe/ bißweilen gar exulceriret werden/ und die intestina sphacelata in solchen Fällen gesehen worden seyn.

Wo-

Woher kommt es / daß die meisten Menschen in der Pest erschröcklich toben und rasen / als von dieser denen Spiritibus animalibus, mitgetheilte crrrosivischen Schärffe / welche die Spiritus in andere Wege zulauffen / und also andere ideas zu exprimiren verursachen.

Es ist auch daraus klar / wann die Beulen (bubones carbunculi) an denen drüssigten Orten heraus brechen / woher kan es anderst kommen / als daß die Spiritus animales volatiliores, & acriores facti impetuose in partes influant, atque sic ductus omnes comprimant, & quia in Glandulis pori majores aliis partibus sunt, qua data porta materia in ductibus contenta cum acerrimo suo sale foras protrudatur.

Daher entstehet auch das Contagium oder Ansteckung dieser Seuche / dann ein solches subtieles Gifft / so einem subtilesten Dampffe ähnlich / kan gar leicht durch die Schweiß-Löcher (poros) einschleichen / ja durch den Mund / Nasen und Ohren zum Gehirn kom-

kommen / und die daselbst befindliche Geister (Spiritus animales) in eine Unordnung und Zerstörung bringen.

Daß dieser Pestilentzialische Gifft/ein Schweffelichter Dampff/ ist dahero abzunehmen / daß Weyland mein Vatter / auch ich selbst und noch andere im Leben seyenden Burgern zu Franckenthal in Anno 1666. solchen schweffelichten Dampff observiret / und augenscheinlich gesehen / welcher gleich einem blauen Feuer oder Liechtlein / aus einem inficirten Hauß in eines andern / so nicht inficiret gewesen / durch Verhängnuß GOttes / auff der Erden hin durch die Lufft getrieben worden / welches Hauß sogleich davon inficiret / und fast gantz außgestorben.

So nun der Allmächtige GOtt / jemand mit dieser gifftigen Plage / und Seuche heimsuchet / und man aberzweiffelt / ob es also gewieß sey / Kenn-Zeichen.

sey / mag man es leichtlich aus folgenden Zeichen erkennen; Erstlich erzeiget sich ein Haupt-Weh / mit einer fast ungewöhnlichen Veränderung / mit Frost / Schaudern / und Hitze / auff Art und Weisse eines Fiebers / oder Rothlauffs / wobey die äusserste Glieder kalt gespühret werden / und der Mensch doch inwendig hefftig brennet / als ob ihm ein Schweiß ankomme / kan aber doch nicht schwitzen / dabey sich auch eine starcke Unruhe / mit grausamen Eckel / bißweiligen starcken Erbrechen / unsäglichem Durst / Hertz-Aengsten- und Klopffen erzeiget: Einen schläffert sehr / dem andern kommet ein stätiges Wachen an / mit flackerenden Augen / Rasserey und dergleichen. Dieser Gifft ergreiffet bißweilen so bald die Zungen / und Halß / wie die Erfahrung diesen vergangenen Sommer und noch an dem Vieh bezeuget: Bißweilen ergreifft solches Gifft

das

das Gedärm/ daher die starcken Durchbrüche/ rühren und dergleichen/ daran viel sterben müssen. Bey den Schwangern geschehen Miß-Fälle/ unzeitige Geburthe/ (Abortus) und sonsten grosse Ergiessunge des Geblüts. Bey Manns-Personen aber ein starcker Fluß der güldenen Ader / ja es sprenget öffters dieses Gifft die Adern in der Lunge/ und sonsten im Leibe/ daß sehr viel Geblüthe/ zu dem Munde mit etwas Husten/ und durch den Urin bey Manns- und Weibs-Personen gehet/ und heisset es alsdann/ bey den einfältigen Leuten/ solche Personen wären an dem Geblüthe gestorben/ da es doch die grösseste Pest ist/ und bald in demselbigen Hauß mehr sterben. Bißweilen auch öffters/ insonderheit bey dieser Pest/ erzeigen sich viele Flecken (Petechiæ) welche zu weilen schwartz/ gelb/ roth und blau sind/ wie vor etlichen Jahren in der Königl. Residentz-

Stadt Coppenhagen in Dännemarck observiret worden/ daß allda in regierender Pest/ so Flecken oder (Petechiæ) bekommen/ des Tods verblichen/die jenige aber bey welchen sich Beulen (Bubones Carbunculos) aufgeworffen/der meiste Theil davon genesen. Bey andern erscheinen über den gantzē Leib rothe und blaue lange Striemen: Noch bey andern werffen sich Beulen oder Drüßen (Bubones Carbunculi) auf/ insonderheit unter dem Arm/ in inguine &c. und sonsten hin und wieder am Leib/ welche zwar per gradus unterschieden werden/ aber alle einem gefährlichen Gifft/ und Malignität beykommen / und sind zuweilen die Flecken (Petechiæ) gefährlicher/ insonderheit wann sie blau oder schwartz sind/und einem Sphacelo beykommen/ als wann es Bubones und Carbunculos aufwirfft. Ich kan nicht vorbey gehen/ welches Weyl. mein Bruder Johannes Dolæus, Med. Doct.

in

in seiner Encyclopedia Medica, erzehlet / wie daß zu Franckenthal Anno 1666. als die Pest zu derselben Zeit / bey vielen sehr gewütet / unter welchen eine Dienst-Magd gewesen / so eine Drüßen an dem äussersten Theil des Mittlern Fingers gehabt / weiß nicht ob dieselbe solches ex Delirio oder grossen Schmertzen / mit einem grossen Küchen-Messer den Finger abgeschnitten / welche den andern Tag aber darauff gestorben.

So hat auch mein Vatter und Bruder zu gedachtem Franckenthal / eine Frau sambt ihrer Tochter den Magen eröffnet / und denselben gantz schwartz uñ durchbißē / bey andern aber das Diaphragma und Intestina Sphacelata sehr lædirt befunden) darzu kommet auch ein kurtzer Athem / ein schwacher geschwinder Pulß / darbey ist der Urin sehr variabel, mit einer Cadaverosa alvi excretione, bißweilē werdē in Excrementis viele Würme

gespühret. Diese Seuche führet mit sich eine beschwehrliche Müdigkeit / und Niederschlagung aller Kräfften / darzu schlagen endlich kalte Schweiß / Convulsiones, und andere tödtliche Zeichen mehr. Diese seynd fast die meiste Kenn-Zeichen / so sich herfür thun / bey einem aber mehr / als bey dem andern / diesen begleiten nur einige / den andern fast alle Zufälle / nachdem das Gifft die Spiritus animales angreiffet / daß sie bald an diesem bald an einem andern Ort / exorbitiren: Es greiffet solches Gifft gemeiniglich die Schwache und Kränckliche an; Item / die zahrter Textur sind / deren Spiritus a venenatis particulis Corrosivis leichter können angegriffen werden / wiewohl die Starcke und Gesunde öffters nicht verschonet werden / und welche unordentlich / elendig und unflätig leben / oder allzu fett und corpulent seyn: Item / die Kinder und Weiber / insonderheit

die

die Schwangere und Furchtsame seynd in grosser Gefahr / weilen bey denen Obgedachten / die Dispositio Spirituum um das Gifft zu recipiren / darzu vorhanden; Hingegen die Melancholici / so Spiritus animales Crassiores haben / und denen das Venenum so leicht nicht schaden kan / werden nicht so leicht mit dieser Seuche überfallen / wie auch die jenige so mit gutem Vertrauen zum höchsten GOtt ohne Furcht in einer guten ordentlichen Diæt leben.

Die Prognosin belanget / halte ich nicht nöthig davon etwas zu schreiben / dieweil es ein Morbus Acutus ist / und also nach des Hippocratis Meynung omnis eventus Dubius.

Das II. Capitel.

Von der Præservirung / was dabey in Acht zu nehmen sey.

SIntemahl nun dieses Gifft / wie oben gemeldet / ein subtiles / geschwindes / und nicht leicht heilbahres Wesen ist / so muß man durch GOttes Gnade und Beystand / denselben bösen Gifft / in Zeiten / sowol auf Seiten der Hohen Obrigkeit / als auff Seiten des Privat-Mannes vorbauen. Jenes laße ich der hohen Obrichkeit anheim gestellt seyn / und will nur unmaßgeblich erinnert haben / daß man möge bey Examinirung der Persohnen / so durch Städt und Länder paßiret werden / genaue Acht nehmen / dann bekandt / daß dieses Pest-Gifft / mit eines und des andern Kleidung / von einem Ort zu dem andern getragen worden;

Dann gnugsam bekandt / daß An. 1666. die leidige Seuche der Pestilentz anfänglich durch zwey Zeugmachers Gesellen / aus Holland allwo die Seuche der Pestilentz selbigmahl sehr grassiret hat / anhero nacher Franckenthal / durch ihre Kleidung ist gebracht worden / und sobalden selbige Gasse / oder Quartier der Stadt / dardurch inficiret / daß auch in gar kurtzer Zeit / selbige Gaße / und Quartier ohne Errettungs-Mittel / gäntzlich ausgestorben ist / und hat die Seuche an keinem Ort / mehr in dieser Stadt gewütet / als in selbiger Gasse und Gegend: Ist also in dieser Pest-Zeit zu der Præservation nichts dienlichers / als daß sich ein jeder Mensch mit GOtt dem Höchsten / und seinen Neben-Christen versöhne / sein Hauß wohl bestelle / und alsdann mit einem frischen unverzagten Muth / sich in GOttes Willen ergebe / und sich vor Schrecken hüte / dabey auch / was

das Vornehmste ist / alle verdächtige Oerter / Waare / Kleider / und Mobilien / ärger als die Pest selbsten meiden.

Wer aber zu bleiben / sich selbsten / und seinem Gewissen nicht trauet / der nehme bey Zeiten die Flucht an die Hand / ehe er oder die Seinige etwas auffgefangen haben / dadurch dann andere Oerter mit verderben; Wer aber seines Ambts / oder sonsten / anderer Ursachen halber Fuß halten muß / der halte sich in seinem Hauße / und gehe nicht viel aus / es seye dann auff das Land oder Feld / der aber seines Berufs wegen durch die Strassen des inficirten Orts gehen muß / der thue es ja nicht nüchtern / auch vor 8. oder 9. Uhren nicht / sondern nehme etwas zu sich / und zwar Brod mit Butter und mit frischer Rauten / oder Ringel-Blumen / darauff auch ein

ein Trunck/ so er gewohnt ist des Morgens zu trincken des

Præservativ- Wein.

Vinum Præservativum. N°. 1.

Und dann von den Præservativ-Branten-Wein/ davon ein halber oder gantzer Löffel voll alle Morgens nüchtern/ und Abends in ein wenig Wein oder Branten-Wein zu nehmen/ welchen Weyland mein Vatter zu Franckenthal in der Pest-Zeit Anno 1666. selbsten/ in seinem Hauß observirt/ auch daß die jenige/ welche diesen Præservativ-Brant-Wein/ fleissig in guter Diæt gebraucht haben (durch GOttes Gnad) nicht sind inficiret worden.

Spiritus Præservativus. N°. 2.

Es ist auch trefflich gut/ ein Stücklein weiß- oder schwartz Brod in Ringel-Blumen-Eßig geduncket/ zu geniessen/ welches der Welt-berühmte Sylvius meinem

Acetum Calendulatum. N°. 3.

nem Bruder es öffters mündlich gesagt / daß er sich selbsten in der Amsterdammer Pest / damit præserviret / und wann er solches unterlassen habe / hätte er alsobald einen Kopff-Schmertzen / und anders Ungemach mehr gefühlet. Andere können auch nüchtern von meinem Gifft-Eßig / mit Brod genießen.

Acetum Bezoarticum. N°. 4.

Welche also ohngefehr / oder nothwendig / als Seelsorgere / Medici, Apotheckern / und Chyrurgi, zu inficirten Persohnen gehen müssen / die wollen zugleich diesen Ringel-Blumen- oder Gifft-Eßig in Schnup-Tuch giessen / und solches vor die Naße halten / und dann Angelica Zedoariæ-Wurtzelen / Citronen-Schalen in dem Mund halten / dabeneben jederzeit den Speichel / so sie selbiger Zeit in dem Munde haben / fleißig ausspeyen / und so sie von

dem-

demselben abgehen / und nacher Hauß kommen / ihre Kleider ändern / sambt dem Hembd / und solche in die Lufft hängen / da beneben wohl beräuchern / und nach Verfliessung 2. Stunden / sich zu den Ihrigen in ihr Logement zu erst begeben; Es wäre auch sehr gut und nützlich / daß solche Persohnen sich keiner Leinener oder Wüllener Kleider bedienen / sondern von Taffet / Attlas / Cameel-Haaren / Leder / oder Leinene mit Schweffel / Pech / oder Hartz überzogen / mit allerley darauff gestreueten Blumen / und klein geschnitten Pest-Wurtzelen / und Gekräut / Kleider sich machen liessen: Wie dann vor Zeiten bey den Alten der Gebrauch gewesen / daß sie lange Röck / biß auff die Erde haben machen lassen / von Leder oder Cameel-Haaren / da beneben eine grosse Kappe / mit einem langen Schnabel vor dem Angesicht / mit zwey von Glaß

ge-

gemachte Löcher / vor die Augen / in welchem Schnabel allerhand klein geschnittene Pest-Wurtzeln / Kräuter und Blumen sind gethan worden / um dardurch den Pestilentzialischen subtilen Gifft / gegen den Mund und Nase zu verhüten. Ihre Häusser und Gemächer sollen sie gleich andern / Morgens / Mittags und Abends wohl berauchern / vor ihren Thüren / und im Hoff allerhand grosse Feuer-Flammen machen / von gesundem frischen Wachholder-Holtz / Eschen / Eichen-Laub / Kiffern-Holtz / und so die Noth groß vorhanden / kan man allerhand Kräuter / als Majoran / Salbey / Roßmarin / Rauten / Lavendel / Wacholder-Beeren / nnd dergleichen mehr wohlriechende Kräuter / hinein werffen. Was das Feuer vermöge / bezeigt die erschröcklichste Pest zu Londen in Engeland / im Jahr 1666. Wochentlich sturben 13. biß 1400. Menschen / und das etliche

Wochen

Woche nacheinander; Wie aber der Brand entstund / und 4. Tage und Nächte an einem Stück dauerte / so / daß über 80. Kirchen / ohne die Capellen / verbrannten / und in gantz Londen nicht mehr dann eine gantze Strasse / und ein Stück von dem innern Theil der Mauer / der Stadt übrig blieb / verlohr sich alle Pest / und starb kein eintziger Mensch mehr daran. Man liesset auch von dem berühmten Hypocrate wie daß derselbe zur Zeit der Pestilentz / einen gantzen Wald abbrennen ließ / gegen die Lufft da die Pestilentz herkam / und erhielt damit das Land Thessalia / daß die Pestilentz nicht darein kam. Andere können sich in ihren Gemächern / und in grossen Versammlungen / bedienen dieses hierzu express in denen Apothecken verfertigten

Pulvis Fumalis. N°. 5.

Rauch-Pulvers.

Vor die Soldaten / auff ihren

Wachten dienet das Büchsen-Pulver/ oder Schweffel/ oder Lunten/ angezündet / oder Tabacks-Rauch. Wann es schön klar und kalt Wetter ist/ soll man alle Fenster und Läden gegen der Sonnen Auffgang öffnen / damit derselben Strahlen ihren freyen Durchgang haben mögen / aber gegen Mittag und Niedergang/ Item gegen den Kirch-Höffen/ und gegen den Orten und Enden/ da es stirbt/ auch wo heimliche stinckende Winckel seyn/ soll man alles/ so viel möglich/ beschlossen halten. Im Sommer kan man auch die Gemächer mit allerhand wohlriechenden Blumen und frischen Gekräut wohl bestreuen/ oder mit Brunnen-Wasser / darinn guter Wein-Eßig vermischet ist/ dieselbe wohl besprützen. Solche Sachen können auch practiciret werden bey allerhand grossen Zusammen-Künfften/ doch wo ein Ort schon inficiret ist/ so ist rath-

Pulv. Fumalis. N°. 5.

sam/

sam / solche Conventus, als bey Hochzeiten / Kind-Tauffen / Begräbnüssen / und dergleichen zu meiden / als sich damit in Gefahr zu begeben. Ist auch obgedachter Maßen ein Ort schon inficiret / und muß man alsdann mit Verdächtigen reden / so sehe man zu / daß es in der freyen Lufft / und von ferne geschehe. So soll auch alsdann ein jeder Anstalt machen / sich zu præserviren mit meiner Præservativ-Latwerg / davon man Morgens einer Castanien groß gebrauchen solle / so aber einer viel mit den Patienten selbsten umgehen muß / oder das Feuer sehr nahe bey sich hat / der wolle sich dieses Pest Balsams / Johannis Dolæi, Archiatri Castelani Meritissimi & S. R. Imperii Curiosorum Collegæ, D. Andromachi Reg. Angl. Socius ac Curios. Colleg. Med. Reg. ibidem Socius bedienen / und zwar davon 15. biß 20. und mehr Tropffen in Brüh / Wein / oder Cardobenedicten-

Electuar Præserv. Num. 6.

Balsam. Vitæ Antiloimicus Num. 7.

C cten-

cten-Wasser einnehmen / welches ein sonderliches vortreffliches bewehrtes Arcanum ist / so hiermit dem Neben-Menschen zum Besten communiciret wird / wie ich dann von diesem herrlichen Balsam / weitläufftiger in der Pharmacopoea Nova Dolæana welche zwar Weyland mein Bruder angefangē / aber wegen seines Todtes-Fall nicht zur Perfection gebracht / beschreiben / und ehestens zum Druck befördern werde; Indem dieser Balsam aus lauter Spiritibus und Salibus volatilibus Balsamicis bestehet / quæ medicamenta (ut cuilibet, qui cerebrum in calcaneo non gerit, constat) Spiritus Discrasia insigni laborantes confortant, ac nervos & nervorum fibrillas, quasi poppysmate demulcent, & cum in peste Spiritus animales sæpius debiles, & quasi fugati existant, eos restaurant, & in ordinem redigunt pristinum, deßgleichen kōñen aus denen Antimonialibus, Sulphureis, sonderliche Arcana bereitet werden /

so

so den Menschen wohl nächst göttlicher Gnade vor dieser leidigen Seuche præserviren können.

Man bediene sich auch der Præservativ-Küchlein / welche man allzeit bey sich tragen / und bey dem Außgehen ein oder etliche in dem Mund nehmen / und allgemach schmeltzen lassen kan. Man kan sich auch præserviren / durch einen sonderlichen äusserlichen Gifft-Balsam / in die Nase / auff den Pulß und Schläffe geschmieret ; Item / Oleum aranearū, Scorpionum an die Schläffe / Pulß / Fuß-Sohlen / und Hertz-Grube gestrichen. Anderen rathe ich auch die Eber-Angelic-Wurtzel / Costus, Zittwer / Alant / Citronen-Schalen / alles aber zuvor in einen scharffen Wein-Eßig gebeitzet / und alsdann genossen / und zuvor lange in dem Mund gekäuet; Item ein Citronen-Scheiblein / mit darauff gesträuten Zucker öffters genossen.

Rotulæ præservantes. Num. 8.

Balsam. Præserv. extern. Num. 9.

Massa pro scutis Cordialibus Num. 10.

So einem etwas anzuhangen beliebet / und damit sich einen Muth machen will / der kan sich meines Hertz-Säckleins bedienen / oder er mag einen Ring an der Hand / oder am Halse tragen vom Mercurio Coagulato; Andere mögen in einer Hassel-Nuß etwas Quecksilber / oder Cinabe, Nativ, vel Antimonii, tragen.

Vom Arsenic-Säcklein aber ist mehr Schaden als Nutzen zu hoffen. Krötten durch den Kopff gespiesset / und gedörret / im Sack bey sich getragen / præserviret sehr wohl / indem das Gifft dieselbe auffblässet / welches Kircherus vor das eintzigste Antidotum wieder die Pest hält. Ein Schwämmlein in Ringel-Blumen / oder Gifft-Eßig / oder Wacholder-Oel / oder destillirten Rauten-Oel eingetauchet / und in einem durchlöcherten von Wacholder-Holtz gedreheten Büchslein bey sich getragen /

gen/

gen / und offt an die Nasse gehalten / dienet sehr wohl / das Pest-Oel Henisii, ist auch vortrefflich.

Arme Leuthe können sich beschützen mit nachfolgenden geringen Mittelen / dann ehe sie etwas an sich hängen / oder eine Meile Weges etwas vor sich holen sollten / werden sie sich lieber verderben lassen / wann aber etwas an ihrem Vieh fehlet / und solches kranck ist / werden sie viel grössere Kosten und Mühe anwenden / als an sich selbsten. Dann viele in dem verkehrten Wahn seyn / man könne der fataliter grassirenden Peste gar nicht entgehen / man mache es auch wie man es wolle / und verachten also die Mittel / und geben sich dannenhero freywillig in Gefahr / darinnen sie öffters umkommen / sie werden aber wohl thun / wann sie die von GOtt dem Höchsten / uns gegebene Mittel nicht verachten / sondern sich bey Zeiten

suchen zu præserviren / und sollen nur morgens nüchtern 9. biß 10. frische Wacholder-Beeren / so zeitig / und eine Nacht in Eßig eingebeitzet gewesen / genießen / andere nehmen Wermuth-Kraut / insonderheit die oberste Spitze / auch in Eßig eingebeitzet / und halten solches offt in dem Mund / und kauen es. Denen dieses zu bitter ist / dieselbe können 2. oder. 3. Zacken Knoblauch in Eßig gebeitzet kauen / und einschlucken / die Bier oder Wein haben: machen von Wermuth / Cardobenedicten / Wacholder-Beeren und dergleichen. Wann sie ihrem Gesinde des Morgens Suppen geben / so sollen sie jederzeit / solche mit Eßig sauer machen / oder ein Butter-Brod / mit Rauten zum Früh-Stück geben. Andere können nachfolgende Lattwerge zubereiten / so sehr köstlich ist / man nehme Wacholder-Beeren und Saltz / ein wenig Knoblauch / ein wenig Lorbeeren /

solches alles gestossen / und mit Ringelblumen-Eßig und Honig zu einer Latwerge eingerühret / davon des Morgens nach Alter der Persohn / einen halben biß gantzen Löffel voll genossen: Item / hier dienet sehr wohl die Nuß-Lattwerge / folgender Weiße zubereitet; Man soll nehmen gute Baum-Nüß-Kern 4. Loth / frische Rautenblätter 3. Loth / frische Feigen aus Eßig gewaschen 1. Loth / stosse solches durcheinander in einem Mörsel / und gieße darauff / soviel als es genug ist / ein wenig Honig / daß es werde wie eine Lattwerge / davon gebrauche man des Morgens nüchtern einer halben Castanien groß. Item præservirt wohl ein Elixir Proprietatis cum acido Volatili paratum.

Es wird auch sowol Armen als Reichen eine saubere Haußhaltung zu führē recomendirt / alles unsauberes Vieh / als Schweine / Gänße / Enten /

Enten / Tauben / welche gemeiniglich Gestanck verursachen: Item / Hunde und Katzen / und ander Feder-Vieh / durch welche das Gifft in die Häußer gebracht werden kan / aus dem Wege zu raumen / da beneben alle heimliche Winckel / und Canal alle Wochen auszuraumen / und sauber zu machen.

Vor allen andern præservirten Mittelen werden die Fontanellen sehr gut befunden / indeme die Erfahrung bezeuget / daß solche Leut nicht so leicht mit solcher böser Seuche überfallen werden; Dann Herr Dr. Fausius zu Heidelberg / in seinem Consilio pag. 16. schreibet / daß er mit dem Fontanell-Mittel / unterschiedliche Sterbens-Läuffte überstanden / und zu hohem Alter kommen sey: Die Jenige / so an den Fontanellen Abscheu haben / können sich öffters Vesicatoria oder Blasen ziehen lassen.

Es ist auch nicht undienlich zur Præservation, den Leib zu reinigen/ sintemahlen wann die Pest schon eingerissen/ dasselbe alsdann zu gebrauchen sehr schädlich ist / ja man alsdann sich wohl zu verwahren habe / vor dergleichen starcken Purgationen/ und starcken Vomitorien: Man gebrauche hingegen diese gelinde Gifft-Pillen / davon 7. 9. biß 15. zu nehmen / wie auch Pruna Laxativa: passul. pillul. Franckofurt. oder den præservirenden Laxir-Wein. In der Præservation ist mit Aderlassen / und Schröpffen behutsam zu gehen.

MP. Alexi Pharmacolaxans. Num. 11.

Spec. pro vino medicalo. Num. 12.

So thun auch die Jenige wohl/ welche jezuweilen mit einem Quintlein Theriac/ oder Diascordien- oder Wacholder-Lattwergen in Cardobenedicten-Wasser/ mit ein wenig Gifft-Eßig vermischet / einen guten Schweiß halten: Andere können sich der Pillul Diascordii Sylvii bedienen/

andere des Himmlischen Theriacs/ zu 3. biß 4. Gran/ welchen insonderheit in der Pest-Zeit/ der berühmte D. Ettmüller sehr trefflich befunden/ wie dessen Brieff welchen er an meinen Bruder abgelassen/ sattsam bezeuget; wie auch meines Bruders Sohn/ Weyland Johann Daniel Dolæus, gewesener Chur-Pfältzischer Stadt- Land- und Guarnisons-Medicus zu Lautern hat mir öffters gesagt/ daß seine gewesene Professores, als Herren Professoren Hoffmann/ und Stahl/ auff der weitberühmten Universität zu Hall in Sachsen/ ihm erzehlt/ wie daß dieselbe von dem himmlischen Theriac/ in der letztere verwichenen Contagion in Sachsen grosse Würckungen verspühret haben: Wie weitläufftiger davon in meines Bruders Theatro Theriacæ Cœlestis noch mit mehrerem kan gelesen werden. Dieser hierunten verzeichnete Præservativ-Lattwerg/ alle Morgen

gen einer Castanien groß davon zu nehmen / ist sehr dienlich.

So dienet auch zur Præservation sehr wohl das Bezoarticum Animale nach der rechten Præparation, alle Morgens zu 20. gran in ein wenig Wein genommen / es widerstehet sehr dem Gifft / welches mir der berühmte Charras, als ich mich bey demselben zu Paris, au Foubourg St. Germain, auffgehalten habe / sehr recommandiret hat / es muß aber dieses vortreffliche Medicament nicht von Schlangen / wie etliche mit Unrecht pflegen / sondern von denen rechten Viperen / præpariret werden / welche aus Italien und Franckreich herkommen / von welchen man nur die Spinas (worinnen ein herrliches Sal Volatile steckt) wie auch das Hertz und Leber davon nimbt / dasselbe mit Citronen-Safft wohl gewaschen / und alsdann getrocknet / und in ein Pulver redigiret /

dann

dann die Natur der Vipern / weit von der Natur der Schlangen unterschieden ist / dann die Vipern generiren Jungen / die Schlangen aber Eyer / wovon weiter zu lesen von einem absonderlichen Tractat / von denen Vipern / welches der berühmte Charras im Druck hat lassen ausgehen.

Die Lebens-Art.

Es muß aber benebens obigem eine gute Diæt in acht genommen werden ; Insonderheit befleißige man sich einer guten Lufft / und allerhand verdaulicher Speißen / und hüte sich jedermann für allem rohen Obs-Werck / sauer Kohl / Schwein-Fleisch / gedörrten Speck / viel Eyer / Milch / Zwiebelen / Meer-Rettig / ꝛc. Das starcke Getränck / als starcke hitzige Wein / und Brantenwein / und alle Excessen darin sind sehr schädlich.

In dem Schlaff und Wachen / Bewegung und Ruhe des Leibs / muß

muß Maße gehalten werden. Der Nachmittags-Schlaff ist allhier nicht dienlich / es seye dann / daß einer daran gewöhnet ist / oder die vorige Nacht nicht wohl geschlaffen habe.

Was die Gemüths-Bewegung betrifft / so ist sehr dienlich / auff allerley zuläßige Manier und Art sich zu erlustiren mit allerhand Kurtzweilen / Gesellschafften / Jagen / doch bey gutem Wetter / hingegegen ist zu meiden alle Chagrin, Unwillen / Melancholi / absonderlich die Furcht / welche sehr viel Schaden bringen kan. Dem Venus Spiele um dieselbige Zeit allzuhäuffig nachzuhangen / ist auch schädlich / wie auch das viele Laboriren / insonderheit in den Mercurialischen und Arsenicalischen Dingen.

Das III. Capitel.

Cur / und Bericht / wie einem zu helffen / der mit solcher Seuche bereits befallen ist.

SO nun der Allmächtige GOTT einem mit dieser vergiffter Kranckheit der Pestilentz heimsuchete / welches aus dem Schauderen / grossen Haupt-Weh / Glieder-Schmertzen / und derselben Müdigkeit / Bangigkeit / und Klopffen des Hertzens / grosser Hitze / Erbrechen / Mattigkeit / und dergleichen mehrern Zufällen abzunehmen ist / alsdann soll der Patient ohne einige Zeit-Verliehrung / schwitzen / und zwar mit dem Oleo Succini Camphorato (so ein jeder zur Vorsorge im Hauße haben soll) in Theriac- oder Lachen-Knoblauch-Wasser / sowol bey Tag / als

Oleum Succini Camphor. Num. 13.

als Nacht/ einem Alten 13 Tropf-fen/ einer Persohn von 15. biß 20. Jahren/9. biß 10. Tropffen/ von 7. Jahren 5. Tropffen gebrauchen: Eben auff solche Weiße kan man sich des Balsami vitæ Antiloimici Doctoris Dolæi bedienen/ und seine Essent. Scordii Compos. wie auch des saueren Theriac-Wasser/ zu 3. 4. biß 6. Löffel voll / und jederzeit wohl darauff schwitzen/ solte aber solches nicht verfangen / und die Zufälle zu-nehmen/so kan man das Schwitz-Träncklein in der Apothecken verfertigen lassen/ und solches nach Befindung/ alle 8. 12. oder 18. Stunde reiteriren/ hierzu dienen auch die Salia Volatilia C. C. Succini, Viperar. &c. zu 6. biß 9. Gran in Aqua prophylactica Sylvii eingenommen.

Potio sudorifera. Num. 14.

Aqua prophylactica Sylvii. Num. 15.

Das starcke und öfftere Schwitzen betreffend/ so ist auch jederzeit

dahin

dahin zu sehen / daß es nicht gegen die Natur des Menschen allzuhefftig geschehe / anders kan dasselbe mehr Schaden als Nutzen bringen / dann daher öffters die Unsinnigkeit / Nasen-bluten / Convulsiones, und dergleichen hefftige Symptomata entstehen / darauff dann der Tod gewieß folgen muß

Pulvis Alexipharmacus. Num.16. Man kan sich also sicherer auff das Gifft-Pulver verlassen / das Oleum Antipestilentiale Henisii und Elix. Pestilentiale Crollii von 1. biß 2. Scrupel: Item das Electuarium

Electuar. Camph. Kegleri. Num.17. Camphoratum Kegleri, nach der rechten Zubereitung ein halb Quint biß 1. Quint / aller Animalium, Mineralium, & Antimonialium præparata, werden von dem Hocherfahrnen Ettmüller höchst gerühmet / der Liquor C. C. Succinatus zu 7. biß 9. Tropffen / ist in solchen Fällen / auch eine treffliche Medicin. Item / dienet wohl das Pulvis Antifebrilis nigr. Dr. Dolæi, 1. quint. in Aqua Scordii eingenommen /

men / welches zu dieser Zeit eines von denen besten Arcanis ist / so gefunden kan werden.

Zu Wien ist folgendes Gifft-Pulver in jetziger Pest auch sehr herrlich approbiret gefunden worden: Als Myrrhæ, gereinigten Salpeter / Schweffel-Blumen / jedes 20. Gran / Camphor 10. gr. untereinander zu Pulver gemacht und auff einmahl in Cardebendicten-Wasser eingenommen / und darauff schwitzen.

Vor Kinder dienet das Hirsch-Horn præpariret zu 1. quint genommen / vor die Reichen der Orientalische Bezoar, den Armen aber ist Hirsch-Horn und Terra Sigillata eben so gut / 1. quint gestossen Krebs-Augen eingenommen / treibet die Pest-Beulen starck herauß. Die Sulphurata thun auch sowohl bey Alten als Jungen grosse Würckung / deßgleichen thut der himmlische

lische Theriac andern Appropriatis
Balsamus Anglicanus. Num. 18. beygefüget. Der Balsamus Anglicanus, als Gifft-Jäger/ zu 18. biß 20. Tropffen genommen/ wird sehr gerühmet. Es müssen also die Pori Cutis, durch diese Mittel continuirlich eröffnet/ und also der Leib gelinde nach Art und Beschaffenheit der Persohn/ und des Giffts schwitzend gehalten werden/ biß 5. oder 6. Tage vorbey seyn/ anders ist der Patient nicht ausser Gefahr / massen das Schwitzen den Gifft zwingen muß.

Essent. Pestilentialis D. Dolæi. Num. 19 Einen halben biß gantzen Löffel/ von der Pestilentzialischen Essenz, Doctoris Dolæi eingenommen / wird auch stattliche Würckung thun/ so man darauff einen Schweiß hält.

Balsam. externus videatur. Num. 9. Währender Zeit kan man die Krancken mit Gifft-Balsam/ oder Gifft-Essig/ und dergleichen zu Verhütung einiger Ohnmachten anstreichen/ und sonsten aller-

hand

hand Cordialen eingeben/ als Hertz-labende Julepen/ Wassere/ Perlen-Milch/ Hertzstärckende Lattwergen/ Item/ allerhand kräfftige Brühe/ als von Cappaunen/ und Hünern zubereitet/ Item eine Gelatinam CC. cum Confectione Alkermes & Succo Citri zugerichtet/ der Schlaff ist aber währendem Schwitzen nicht wohl zu zulassen/ dann solcher sehr schädlich observiret worden.

In der Pest dienen sehr alle Acida sulphureo volatili principio pollentia, quæ non tantum effluvia acria spirituum refrenant; Ac modum concitatum ipsorum sufflaminant & figunt, sed a spirituum perverso influxu dependenti sanguinis nimiæ resolutioni succurrunt, dem stattlich zu paß kommt/ der Spiritus Vitrioli volatilis.

Auch dienet in der Pest sehr wohl mein Liquor Antivariolos. welcher bestehet/ aus einer säuerlicher sulphurischer und volatilischer Natur/ im Ordinarie-Tranck

Largius beygebracht / welchen ich biß dahero in allhiesigem gantzen Lande / wie gnugsam bekandt / in denen Kinder-Pocken / mit grö-stem Succeſs gebraucht habe / dann Foreſtus pag. 62. rechnet die Kinder-Pocken / unter die Pest-Botten.

Was die Aderläße / wie auch das Purgiren / in Curirung dieser Seuche anlangend / so werd dieselbe von den meisten Medicis, wie billig auff das höchste verbotten; wiewohl der berühmte Englische Medicus Sydenham mit der Aderläße das Contrarium behaupten will.

So der Leib verschlossen ist / so rathe hierzu / daß nach einem guten Sudorifero, und zwar 6. Stunden hernach / den Patient ein gelind Clystier gebrauche / oder die Tincturam Peſtilentialem, oder die Gifft-Laxir-Pillen: Bey den Kindern dienet nebens den Clystieren ein wenig Rosen-Safft / doch ist es besser in dieser Kranckheit ver-

verstopfft zu seyn / als durch Laxirende Mittel / in einen Durchbruch zu gerathen. So ist auch in acht zu nehmen / daß man mit dem Schwitz-Träncklein umwechsle / und bald in forma potionis, bald in forma pulveris eingeben / damit der Patient nicht einerley überdrüßig werde / und kan jezuweilen etliche gr. vom himlischen Theriac auch genommen werden.

Währender Cur können auch die Suppen insonderheit / Linßen-Brüh / und Speißen mit Eßig / Citronen / saueren Granaten / corrigiret werden. Alles scharffe Gewürtz viel mit Wein gesotten / Eyer- und Milch-Speisse seynd schädlich / der Wein zu 1. biß 2. Löffel voll zur Labung ist wohl zu zulassen / dazwischen kan ein gesotten Wasser zubereitet werden von den Speciebus zum Ordinarie-Tranck: Andere können nehmen sauere Kirschen / geschabtes Hirsch-Horn / darinn zuletzt eine

Species pro potu ordinar. Num. 20.

Citron in Scheiblein zerschnitten/ und in Wasser gesotten / welcher Tranck sehr nutzlich ist.

Das IV. Capitel.

Was vor Chyrurgische Mittel zur Cur der Pest anzuwenden.

WEilen das Aderlaßen/ (es sey dann so eine Bräune der Zungen/ oder ein gar kurtzes Athem-holen zusetzet/ oder der Patient/ über alles Blutreich ist / alsdann kan unter der Zungen / oder auff dem Fuße gelassen werden/) schröpffen und Blut-Igeln ansetzen/ ist nicht zulässig / indem die Erfahrung bezeuget/ daß die jenige / die nicht Ader gelassen haben / ehender davon kommen / als andere/ so dieselbe gelassen haben. Wie Weyl. mein Bruder Johann Friederich

Dolæus

Dolæus, bey Dero Chur-Fürstl. Durchl. zu Pfaltz Carl Ludwigen/ und Carl / wie auch letztlichen gewesener Königl. Preußischer Kammer-Diener / und Leib-Chyrurgus Anno 1666. zu Mannheim/ allda die Pest / auch damahls sehr grassiret hat / solches observiret; daß alle die jenige / so inficirt gewessen / und aus Vorwitzigkeit purgiret und Ader gelassen haben / kein eintziger davon genesen.

Wie auch Visicatoria bey der Cur sehr nutzlich / auff beyden Armen / Händen und Füssen appliciret werden / dadurch das Gifft herauß gezogen wird / so balden sich nun Beulen erzeigen / können Attractiva auffgelegt werden / dann je eher die Beulen herausser / und je weiter die von dem Hertzen seyn / je besser es ist. Es sollen aber die Pestilentzialische Beulen nicht wie andere gemeine Geschwär geheilet werden / wie etliche unerfahrne Medici und Chyrurgi thun / die Empl. Visicat. Num. 21.

ohn alles vernünfftige Bedencken mit ihren Schmier-Büchssen auffgezogen kommen / und allerhand kühlende Salben gebrauchen/ und also das Gifft zurück treiben. Laße sich derohalben niemand dieser schädlichen Cur verführen/ sondern folge mehr dem vernünfftigen Rath Hipppocratis, der also spricht: Quæ educenda sunt, eo duci per Conferentia loca debent, quo maxime tendit natura. Mit besserem Fug können nebens einem guten Attractiv, und zwar des Angeli Salæ, Empl. Magnetis Arsenicale, auff die heraus kommende Beule auffgelegt werden; man kan sie auch heraus ziehen/ mit Schröpff-Köpffen/ Item/ darauff binden. Hüner/ Tauben/ Schwalben/ so sonderlich trefflich sind/ lebendig auffgebunden / Item gedörrte Kröten / Tauben-Mist / 2c. unter den Pflastern dienet auch das Emplastrum de Fuligine, Diachil. c. Gummis. Wann es mit der Zeitigung nicht fort will / so kan man

Empl. Magnetic. Arsenicale Ang. Sal. Num. 22

sich

sich des vorgeschriebenen Cataplas- Cataplas.
matis zu den Beulen bedienen/ extern.
und jederzeit warm auffgeschlagen. Num. 23

Der arme Mann kan nur Schwartz-Wurtzel gestossen/ mit Honig vermischt/ auff die Beulen binden/ oder solche mit einer guten Lauge zum Uberschlag machen; Zwiebelen/ oder Knoblauch ausgehöhlet/ mit Theriac ausgefüllet/ darauff gebunden/ sind auch sehr gut. Andere loben den Gänß- oder Tauben-Koth mit Wüllen- oder Fackel-Blumen-Oel Pflaster-weiß auffgelegt. Es dienet auch folgendes Pflaster/ sowol vor Alte als Kindere: Nimb Baum-Nüße-Kern/ so nicht schimmlicht/ oder garstig sind/ Baum-Nüße-Blätter/ Gersten-Mehl/ Knoblauch/ kleine Roßinen/ Feigen/ jedes gleich viel/ stosse es miteinander klein/ seud es darnach in Brunnen-Wasser biß es dicke wird/ wie ein dickes Mueß/ thue Rosen- und Wüll-Oel darzu/ soviel es

genug ist / und lege es Pflaster-weiß auff. Wäitzen von einem nüchtern gesunden Menschen wohl gekäuet / und über die Blatter gelegt / ist auch ein experimentirtes Mittel.

Wann die Beulen reiff sind / und doch von obgesagten Mittelen / sich nicht eröffnen wolten / so soll man dieselbe mit einer Fliede / oder Lantzette öffnen / und zwar unterwärts (welche Instrumenta aber / bey keinen Gesunden mehr zu gebrauchen sind) und jederzeit mit einem Digestiv wohl verwahren / und noch dabey ein Attractiv-Pflaster aufflegen / und vor einer Monats-Frist nicht gantz zuheilen / anders gibt es gar leicht Recidiven und andere böse Zufälle. Die jenige Carbunculi und Beulen / oder vielmehr Kohlen / so grosse Hitze / und andere Zufälle mit sich ziehen / seyn alsobald mit dem Eißen zu eröffnen / und mit einem Linimento Defensivo zu säubern / arme Leute

können Back-Offen-Leimen mit Eßig vermischen / und um den Schaden / wo er allzusehr brennet / streichen / aber nicht auff dem Schaden / damit es nicht zu sehr repellire. Wann die Beulen aber sehr hoch erhaben sind / alsdann kan man nehmen / Insonderheit arme Leuthe eine Eichen-Kohle / oder eine Kohle von Eschen-Holtz gebrannt / zu Pulver gestossen / und mit Honig vermischen / daß ein dickes Sälblein daraus werde / solches streiche man alsdann auff ein Tuch / und lege es über die Blattern / es thut soviel / als eine sonst köstliche Artzeney. Item / Reiß mit halb soviel Saltz rein gestossen / und mit Wäitzen-Mehl / Honig / Butter / und Eyer vermisehet / leg es offt frisch / und warm über / so thut es grosse Hülffe.

So nun der Schade zum heilen geneigt ist / so lege man Ringel-Blumen zerknirsehet / über den Schaden / und trincke dabey zweymahl

mahl des Tages einen Trunck / des destillirten Ringel-Blumen-Wassers / darzu dienen auch allerhand heilende Pflaster: Ist aber faul Fleisch darinnen / so gebrauche man das Unguentum Fuscum, Apostolorum und Basiliconis, bey den Kindern und Schwangern kan man eine gelindere Cur vornehmen / und der starcken Arsenicalischen anziehenden Pflastern / Item des Auffhackens mit der Flietten sich enthalten.

Das V. Capitel.

Wie man den meisten Zufällen in dieser vergifftete Seuche begegnen solle.

Es pflegen in dieser vergifftete Seuche viel / und mancherley Zufälle nach Art / Unterschied der Natur / und des Giffts Eigenschafft / einzufallen / denen man

man vernünfftig begegnen muß: Als da seynd

1. Haupt-Schmertzen.

WElchen mit nachfolgenden Uberschlag begegnet werden kan/ Man nehme Rosen- oder Alabaster- Salbe/ mit gequetschten Pfersching-Körner vermenget/ und binde solche in einem Tuch/ auff die Stirn/ man nehme auch Rosen- und Ringel-Blumen-Essig/ und feuchte Tücher damit an/ und lege solche auff die Stirn. Wem das Nasse nicht anstehet/ der nehme Eißen-Hart/ Betonien-Blätter und binde solche auff das Haupt/ Wacholder-Beeren/ Rücken-Brod-Krummen/ ein wenig Saltz/ solches zwischen doppelte Tücher gethan/ ist ein gemein/ aber gutes Mittel.

2. Toben/ Unsinnigkeit/ oder Verwirrung der Vernunfft.

DAvor laß den Patient das Haar-

Haar abschneiden/ und lege ihme darauff eine lebendige schwartze Henne/ oder Taube voneinander gerissen / besser aber 3. oder 4. lebendige junge Schwalben. Auff die Fuß-Sohlen binde man Sauer-Teig mit Tauben-Mist vermischet/ oder man richte zu ein Fuß-Wasser von Weyden-Laub/ Reben-Asche / rc. Hier dienen auch die Visicatoria, wie auch alle Camphorata.

3. Ubermäßiges Wachen.

WOvor nimm Rosen-Kuchen/ und binde solche auff die Stirne. Hierzu dienet auch die Schläffe mit Albaster-Salbe zu schmieren. Solche Mittel müssen aber nicht gleich anfangs gebrauchet werden/ dann das Wachen bey dieser Seuche besser ist als das Schlaffen / gleichfalls ist dienlich eine Saamen-Milch/ oder Emulsio perlata.

4. Schlaff-Sucht / oder vieles Schlaffen.

DAgegen kan man die Fuß-Sohlen wohl mit Saltz und Eßig reiben / auch starcken Wein-Eßig mit frischen Poley vor die Nase halten. Eben auff solche Weiße kan man sich des Spiritus Salis Armoniaci Urinosi bedienen / und kan man machen einen Umschlag von Aceto Bezoartico ℥iij. Nitr. ppt. ℥j. alb. ov. Num. j. Camphor. gr. x. misce. und beyde Schläff / Pulß und Stirn legen. Hierzu dienen auch die Vesicatoria und Ventosen. Item / vor arme Leute gepulversirte Rauten / und schwartzen Kimmel / in Eßig gebeitzet / in ein Tüchlein gethan / und alsdann in die Nase gesteckt: Oder nimm ein Stücklein Bibergeil / bind es in ein Tüchlein / tuncke es in Eßig / und halte es den Patienten vor die Nase.

5. Bräu-

5. Bräune.

VOr die rauhe/schwartze/dürre/ hitzige/ verbrannte/ und verwundete Zungen/ so insgemein die Bräune genennet wird/ soll man den Mund stätig/ mit Ersten- oder frischen Brunnen-Wasser mit etwas Eßig vermischet/ öffters ausspühlen / die Zunge auch mit Salpeter-Wasser und einem Zungen-Schaber wohl reinigen und schaben: Oder/ man nehme frische Krebse/ und stosse dieselbe mit Brunellen-Wasser/ und presse den Safft durch ein Tuch/ damit gurgele man sich / und säubere die Zunge. Man kan auch Quitten-Kern in Rosen- oder Breitwegerich-Wasser legen/ so giebt es ein weiß Schäumlein/ das soll man mit einem Federlein auff die Zunge schmieren/ das löschet die Hitze/ vertreibet die Räuhe der Zungen/ und heilet zugleich die Schrunden/ und Verwundung derselben. Die

schlech-

schlechte Bauers-Leuthe sollen den Mund und Halß offt gurgelen/ mit dem Wasser daraus die Pferde getruncken/ und ihren Geiffer darein fallen lassen/ welches zwar eine schlechte Artzeney scheinet / aber hierinn ein gewieses Experiment ist.

6. Unleidentlicher Durst.

DArgegen wasche man den Mund offt/ und gurgele den Halß mit frischem Brunnen-Wasser mit Eßig vermischet/ und trincke ein Brod- oder Gersten-Wasser mit Limonen/ Himbeeren oder Eßig-Syrup vermischet. Es dienet auch darzu/ der Granaten- Saurach- Sauerampffer- Wegwart- Entivien-Safft. Sauere Pomerantzen/ Limonen/ Citronen zu Scheiblein geschnitten/ und mit Zucker bestreuet/ öffters genossen / löschet nicht allein den Durst/ sondern stärcket auch wohl das Hertze/ die Armen können sich nachfolgenden Julep machen / man

soll nehmen ein Maß gesotten Gersten-Wasser / oder frisch Brunnen-Wasser / und darzu thun acht Löffel voll Wein-Eßig / und etwas Zucker / solches wohl untereinander mischen / und öffters einen guten Trunck davon thun.

7. Erbrechen des Magens.

SO wird auch nicht nur ein wenig der Magen in dergleichen Kranckheit beschwehret / daher dann der Appetit zum Essen verschwindet. Item / ein Drücken / und Wehetagen desselben gespühret wird / darzu kommen dann auch der Eckel / Auffstossen und Erbrechen. Hierzu dienen Granaten-Quitten-Safft / Elixir-Vitrioli Myns. zu 9. und mehr Tropffen in Balsam-Wasser genommen / Item / der Himmlische Theriac zu 3. Gran / und andere gelinde Opiata in Zimmet-Wasser genommen; Der Himmlische Theriac ist eines von denen besten Mitteln / und habe ich

ich denselben nicht allein in diesem Zufall/ sondern auch in allen andern Malignischen Fiebern/ mit grossem Succeſs, und aus eigener vielfältiger Experienz sehr vortrefflich befunden / wiewohlen etliche Medici das Contrarium behaupten wollen. Eusserlich dienet Sauer-Teig mit Balsam-Kraut/ Wermuth und Rosen-Blätter vermischet/ und in halb Wein und Rosen-Eßig zu einem Brey kochen lassen/ und alsdann auff den Magen zu legen/ andere nehmen einen Schnitten Brod mit Spannischen- oder Rheinischen Wein offt angefeuchtet/ darauff gestossene Näglein/ Mußcaten/ ꝛc. gethan/ und auffgelegt.

8. Durchbruch.

ES pfleget öffters die Patienten ein Durchbruch anzukommen/ dadurch sie hefftig abgemattet worden / welchem lange nachzusehen/ höchst gefährlich ist / son-

dern man muß solchen fürkommen theils mit Schweißtreibenden / theils mit stopffenden Artzeneyen / darzu dienen dann der Venetische Theriac / Diascordium, Pilulæ scordii Sylvii, Terra sigillata, CC. Corallen / und alle köstliche Edel-Gestein mit Tormentill-Wasser öfters genossen. Ich habe sonderlich in der Diarræha und Dysenteria die Rad. Hypoacanna vielfältig / und öffters gut befunden / und zwar bey der im vergangenen Sommer / nahe bey allhiesiger Stadt campirende Frantzösische Armee / es muß uber der Gebrauch folgender Gestalt observiret werden / daß man dasselbe 3. Tag nacheinander / erstlich mit ℥ß. zweytens mit ℈ij. drittens mit ℥j. in Wein oder in einem bequemen Vehiculo adhibiret / es macht zuweilen ein wenig vomiren / zuweilen auch nicht. Man darff auch wohl in solchem Fall ein Clysterem Demulcentem geben / auch endlich zu den Opiatis näher schreiten.

schreiten. Ein Brod mit Hollunder-Beeren Safft geknedet / und öffters gebacken / zu einem Quint eingeben / thut hierinn offt grosse Hülffe. So ein Schlucken (Singultus) neben den Durchlauff vorhanden / so stehet die Sach gar gefährlich / darzu dienet 1. Quint Theriac in warmen Wein eingenommen / Item der Himmlische Theriac zu 3. biß 4. Gran; Item / Electuar. Diascord. in Graußmüntz-Wasser / pulversirtes Hirsch-Horn mit Tormentill-Wurtzel / und Terra Sigillata vermischet / offt eingegeben / ist sehr nutzlich.

9. Starckes Grimmen.

MAn spühret öffters in währenter Pest-Zeit bey den Patienten / ein starckes Grimmen im Leib / dabey grausame Rücken-Schmertzen / öfftern Erbrechen / Verstopffung und Abnehmung des Leibs / dazu endlich kommen / allerhand Modus Spasmodici, insonder-

heit die schwehre Noth / (Epilepsia) darauff folget dann öffters der Tod / andere aber bekommen Lahmigkeit der Glieder / absonderlich der Armen / welche sehr wohl Colica Spasmodica Contagiosa genennet werden kan. GOtt der Höchste gebe / daß solche Kranckheiten nicht Vorbotten seyn mögen / einer grossen Pestilentzialischen Seuche / weilen solche Affectus nur secundum magis & minus differiren / dann aus allen Umständen abzunehmen ist / daß in der Lufft ein solches Miasma venenosum stecken thut / oder vielmehr particulæ subtilissimæ volatiles, mercuriales & Arsenicales, doch in viel geringer Quantität und Qualität als in der Pest / welche die Spiritus animales dergestalt starck angreiffen / daß sie in eine Unordnung gebracht werden; Insonderheit aber in plexus mesenterii, ejusque fibrillas nervosas zu starck influiren und daselbsten sonderlich wüten und toben /

und

und also grausamen Schmertzen des Leibs und Rückens verursachen / daher der gantze Rück-Grad (Spinalis Medulla) in Consensum gezogen werden muß / auch per Consensum die Därme (Inteſtina) conſtringirt werden / daß es die Patienten lange Zeit keine Oeffnung haben können / indem sowol der Magen als übrige Viſcera propter denegat. ordinar. influxum ſpirit. inuſta viſcera, Noth leiden muß / daher der Appetit gantz verschwindet / und mehrere Zufällen entstehen müssen / daß solche Kranckheit also Contagios seye / bezeuget die Erfahrung.

Ist also hierinn wohl in Acht zu nehmen / daß man sich gleichwie in der Pest keine Vomitorien / und andern starcken Purgationen bediene / ja man hat sich allerdings mit Clystieren vorzusehen / daß solche nicht mit den Purgantibus allzustarck mögen zubereitet werden / dann dadurch die Spiritus Animales nur

mehr tobend und gleichsam rasend gemacht werden / und so noch keine schwehre Noth (Epilepsia) vorhanden / dieselbe hierdurch leicht kan verursachet werden / hingegen dienen sehr wohl allerhand Nervina Balsamica Antiepileptica, Cinnabrina, Castorina, Spirituosa volatilia oleosa, allerhand Absorbentia, Martialia, insonderheit aber / Carminativa temporata, mit gelinden Opiatis vermischet / dann die allzustarcke Schlaff-Träncke (Opiata) dissipiren die Spiritus Animales, welche vorhin Debiles seynd / dann es dahero abzunehmen / daß die Junge mehr als die Alte mit dieser Kranckheit überfallen werden / so nehmlich texturæ teneræ, oder sonsten Valetudinarii seynd / hingegen die Melancholici so Spiritus grassiores haben / verbleiben mehr von dieser Seuche verschonet.

10. Nasen-Bluten.

WAnn die Patienten das Nasen-Bluten angreiffen / so muß man Achtung geben / ob sie Linderung davon haben / oder ob sie dardurch schwächer werden / so dieses letztere verspühret wird / so soll man alsobald / wo möglich das Blut stillen. Hierzu dienet innerlich die bekandte Mixtura Styptica Sylvii zu 2. Löffel voll genossen / äusserlich der berühmte Liquor Stypticus ex terra martiali paratus. Andere bedienen sich des præparirten Hirsch-Horns / Blut-Steines / Tormentill-Wurtzel / Bol. armen. &c. davon 1. Quint eingenommen / und zwar in Breitwegerich-Wasser / solte es aber hierauff nicht besser werden / kan man eine grosse Ventosam auff die Schulder und Nacken setzen / ein Quint præparirten Salpeter in einem Trunck Klappen-Rosen-Wassers ist offt hierinn probirt ge-

funden worden; Vor arme Leuthe dienet Back-Ofen-Leimen mit Eßig angemacht / auf die Stirn / und den Halß zu legen / auch die Pulß mit Rosen-Eßig suchen zu kühlen.

II. Ohnmachten / oder Ohnkräfften.

VOr solche Mattigkeit / dienen alle köstliche Gifft-Pulver / alle köstliche Steine / als Rubin / Smaragd / Hyacynth / Corallen / Helffen-Bein / Hirsch-Horn / Bezoar, Confectio Alkermes, &c. offt in stärckenden Wassern eingenommen.

Das

Das VI. Capitel.

Erinnerung an die Wärter/ und Wart-Weiber.

WOhl dem/ der weißlich mit den Krancken umgehet/ zur Zeit so es übel gehet/ wird ihn der HErr helffen. Also werden auch allhier die Wärter und Wart-Weiber erinnert/ daß sie mögen bey dem Krancken nach ihrem guten Gewissen handelen/ und weilen sie meistens um den Krancken sind/ als wollen sie ihn suchen jederzeit in einen gelinden/ und nach Befindung stärckerem Schweiß erhalten/ auch dabeneben mit dem Speiß- und Erlabens-Mittelen fleißig in acht nehmen. Solche Leuthe sollen sich auch hüten/ vor deren Verstorbenen Kleider/ Mobilien/ etc. daß sie dieselbe nicht verkauffen/ oder lan-

ge verwahren/ sondern sollen dieselbe verbrennen / oder sonsten aus dem Weg schaffen.

Wann auch jemand Todtes verblichen/ sollen die Wärtere und Wart-Weiber ein weiß Tuch etliche mahl zusammen gefalten / in Wein-Eßig tauchen / dem Todten auffs Gesicht und Mund legen/ dadurch die gifftige Ausdämpffung/ und weitere Inficirung der Gemächer verhütet werden kan/ wie dann solches die Erfahrung an vielen Orten insonderheit zu Franckenthal Anno 1666. bezeuget hat/ daß es vielmahlen bey dem eintzigen Verstorbenen in solchem Hausse verblieben ist / wo man es auff solche Weiße damit gemachet hat. Das Leine Gezeug / so bey dem Verstorbenen oder Krancken gebraucht worden/ sollen sie mit dem Bett-Werck in frische Lufft hangen/ zuvor aber alles wohl außwaschen / und trocknen lassen. Sie sollen auch ein Kalck-Wasser/ von

unge-

ungelöschtem Kalck gemacht / sonderlich in dasselbe Gemach setzen / alle Fenster eröffnen / und das Hauß wohl mit Schweffel oder Rauch-Pulver / oder Wacholder-Beeren / und Stauden räuchern. Vor vier Wochen Zeit / ist das Logement oder Zimmer / nicht wohl noch sicher zu bewohnen / die Bett-Lade / Tische und Bäncke können mit starckem Eßig / oder Kalck-Wasser abgerieben werden. Die Inficirte soll man auf die höchste Stock-Wercke legen / so können die unten im Hausse desto sicherer seyn / weilen das Gifft / ob volatilitatem jederzeit über sich steiget. So wäre es auch gut bey den Inficirten die Gemächer / so es müglich seyn kan zu ändern.

Das Ubrige / wie man sich zu verhalten habe / als die Inficirte / von denen Gesunden abzusondern / auch die an der Seuche Verstorbene / sobalden heimlich des Nachts / durch eigene darzu verordnete

Pest-

Pest-Träger/ zu begraben/ und die Gräber nicht offen stehen lassen/ sondern selbige sogleich mit Erden zu bedecken; auch wie vor diesem an allen Oertern/ die inficirte Häusser zu erkennen gewesen/ an welche durch eigene geschwohrene Leuthe/ eine von Holtz gemachte schwartze Tafel/ worauf ein weisser Buchstab P. gezeichnet war/ vor das Hauß gehangen worden/ an welchem man hat wahr nehmen können/ welches Hauß inficirt war/ so alles Anno 1666. observiret worden/ welches der Kürtze halber nicht weitläufftiger allhier habe beschreiben wollen/ und solches alles ferner in denen Pollicey-Ordnungen/ gefunden werden kan.

GOTT der höchste Artzt/ wolle nach seiner unendlichen Barmhertzigkeit mildiglich verleyhen/ daß man entweder dieser vorgeschriebenen

Mit-

Mittelen gar nicht vonnöthen habe / oder doch / da es ja sein Göttlicher Wille ist / unsern Verdienst nach / mit dieser schwehren und leydigen Seuchen uns zu straffen / daß alles dieses Vorgeschriebene zu mannigliches guten Nutzen und Besten / auch Erlangung gewünschter Gesundheit / gereichen möge.

DE-

DESCRIPTIO.

Der Vornehmsten Artzneyen und COMPOSITIONEN,

Deren In diesem Tractätgen gedacht worden / welche ein jeder Apothecker bey Annahung dieser Seuche / parat haben kan.

Num. 1. **Species pro vino præservativo.**

℞. Rad. Scortzener.
Tormentill.
Pimpinell.
Dictam. alb.
Angelic.
Petasit. aa. ℥ß.

Fol.

Fol. Card. bened.
Fumar.
Scordii.
Valerian.
Verben. aa. Mj.
Cort. Citri. ℥vj.
Bacc. Juniper Mß.
Dentur in cisa.

Spiritus Præservativus. Num. 2.

℞. Aloës succotrin. ℥j.
Croc. orient. ʒj.
Rhabarbar. opt. ʒij.
Agaricus alb. ʒj.
Myrrh. rubr.
Rad. Gentian.
Zedoar. aa. ʒj.
Contrajervæ ʒij.
Theriaca Androm. ʒij.
Terr. sigillat. strig. ʒij.
Spirit. vin. opt. Mens. ß.
Stentur in infusione, & servetur.

Acetum Calendulatum Num. 3.

paretur more solito.

Num. 4. Acetum Bezoarticum.

℞. H. Scordii Mij.
rutæ,
pimpinell aa. Mj.
origan C Mß.
Rad. Angelic.
levistiei,
petasitid.
gentian.
Cort. Citri. aa. ℥ij.
Camphoræ, ʒiij.
Myrrhæ, ℥ß.
Flor. Calendulat. Miij.
rosar. r.
tunicæ,
anthos. aa. Mß.
Incide, contunde, conquassa, leg
artis macera in Aceto vini ℔iiiiij
adde Theriacæ venet. ℥ij. &
Serva ad Usum.

Num. 5. Pulvis fumalis: patris mei.

℞. Bacc. Juniper.
rasur. ligni ejusdem resinos
aa ℔j.
Succini flavi,
Thuris aa. ℥xij.
Myrrh. Elect ℔ß.
M. F. Pulvis grosso modo Contusus
Electuar

Electuar. Præservativum. Num. 6.

℞. Rad. Tormentill.
Scortzoner.
Bistorti,
Pimpinell.
Enul. Campan.
Angelic. aa. ℥ß.
Fol. Scordii.
Rutæ,
Verben. aa. ʒij.
Scabios. ʒj.
Flor. Cordial. ʒj.
Meliss.
Sem. Card. bened.
Lapathi acuti. aa. ℈iiij.
Myrrh.
Zedoar. aa. ʒß.
Camphor in Aceto destill. solut. ℥iij.
Cum Rob. Juniper. & Syrup. e succo scordii q. s.
F. L. a Elect.

Aliud Electuarium Præservativum: Patris mei.

℞. Rob. Juniper. ℥iß.
Electuar. Diascordii fracest. ʒvj.

Midritat. ℥ß.
Pulv. pannonic. r. ʒiij.
Confect. Alkerm. Compl. ʒiß.
Syrup. Corallor. q. ſ.
F. L. a Electuarium.

Num. 7. **Balſamus Vitæ**
Antiloimicus: Dr. DOLÆI.

℞. Spir. urin. ℥j.
Theriacal. camph. ʒij.
Balſ. Sulph. ſuccinat. ʒiß.
Sal. CC. volatil.
Viperar volatil. aa. ℈j.
Pulv. rad. viperin. virgin.
ſeu contrajervæ. ʒij.
M. digeratur, & ſervetur ad uſum.

Num. 8. **Rotulæ præſervantes**
Doct. DOLÆI.

℞. Rad. Angelic.
Flæved. Cort. Citri. aa. ʒij.
Flor Sulphuris,
Bezoar. Mineral. aa. ʒj.
Ligni Aloës opt.
Croc. or. aa. ℈j.

Tinctur

Tinctur. Rosar. r. ℥ij.
Sachar. q. s. in ▽. Scordii Dissolut.
Inter rotulandum adde Ol. destill. succini q. v,
F. L. a Rotulæ.

Balsamus præservativ. extern ad nares & pulsus. Num. 9.

℞. Bals. rutæ cum ol. NM. express. parat. & cum ol. succin Angelic. eodem modo parat. aa ʒß,
Ol. Camphor. gutt. xij.
Croci or. ℈j.
M. F. Balsamus ad Nares.

Massa pro scutis cordialibus sive Amuletis. Num. 10.

℞, Theriac. Andromachi, ℥iß.
Rad. Zedoar.
Enul. campan.
Plantagin.
Dictam. alb.
Bistort.
Viperin. virgin. vel Contrajervæ ʒß.

Castorei, ʒj.
Camphoræ ʒß.
Croci. or. ℈ß.
Succin. alb.
Thurris. aa. ʒß.
Ol. d. Juniper.
Succin.
Angelic. aa. gutt. iiij.
Citri.
Ligni. rhodi aa. gutt. iii.
cum infusione Tragacanth. in aceto rutæ facta. F. Massa, cujus ℥ß. serico rubro inclusa propent. de collo susp. gestet.

Num. 11. Massa pillularis Alexipharmacolaxans.

℞. Aloës. succotr. opt. ℥j.
Extr. Rhabarbar. ℥ß.
Agaric. Trochiscat. ʒij.
Rad. Gentian.
Myrrhæ. aa. ʒj.
Croci. ℈j.
Mitridat.
Theriac. opt. aa. ℥ß.
Ol. d. Camphor. ℈ß.
M. F. Massa, ex cujus ℈j. parentur Pillulæ Numero 15.

Species

Species pro Vino medicato. Num. 12.

℞. Rad. Scortzoner.
Enul. Camp. aa. ℥ß.
Pimpinell.
Dictam. alb.
Irid. florent aa. ʒij.
Herb. Card. bened.
Absynth.
Rutæ aa. Mj.
Centaur minor.
Flor. Sambuci. aa Mß.
Cort. Citri. ʒiij.
Fol. Sennæ. ℥iij.
Rhabarbara. ℥i.
Agaric com ℥ß.
NMoschat.
Cinamom. aa. ʒij.
Dentur pro tribus vini Mensuris.

Oleum Succini Camphoratum. Num 13.

℞. Ol. succin. ver. ℥ij,
Camphoræ. ℥j.
Solve in oleo, adde
Terræ sigillat. string. subtiliss. pulv. ℥xx.
Destilla per retortam lento igne.

Num.14. **Potio sudorifera pro Adultis,**

℞. Aq, Scortzoner.
Scordii aa. ℥j.
Aceti. Bezoart ʒiij.
Salis CC. vol gr. viij.
Mixtur. simplicis Camph. ʒß.
Syrup. liberant. ℥ß.
M. detur ad vitrum.

Aliud.

℞. Bufon. exsicc. gr. xvij.
Bezoart. animal. ex viper. gr. x
Flor. Sulphur.
Nitr. depurat. aa. ʒß.
Rad. valerian.
Herb. Ruth. hort. aa. ℈j,
Theriacæ Andromach. ʒij.
▽. Prophylactic. sylvii. ℥ij.
M. F. haustus pro una Dos.
Est remedium expertissimum Doct. DOLÆI.

Potio sudorifera pro Gravidis.

℞. Aq scordii. ℥ij.
Electuar. Diascordii, ʒj.

Syrup

Syrup. de ſcordio, ℥ß.
Rad. viperin. virginian.
vel Contrajervæ, ℈j.
M. detur ad vitrum.

Pulvis ſudoriferus Dr. Dolæi.

℞. Pulv. anglic. prætioſ. ℈ij.
Cinabr. ♁nii, ℈i.
Bezoart. mineral. gr. x.
Camphor. gr. ij.
M. F. pulvis pro 2 Doſin.
Detur in Aq. ſcordii.

Aqua prophylactica Sylvii, Num. 15.

vide Sylvii & Barbette Praxin.

Pulvis Alexipharmac. Doct. DOLÆI. Num. 16.

℞. Pulv. Montagnan.
Mantuan. aa. ʒij.
Species Liberant.
Hyacynth. aa. ʒj.
Rad. Angelic. ʒijß.
Pulv. viperin. virgin.
vel contrajervæ. ʒij.
Camphor. ʒiß.

Flor. Sulphur. ʒß.
M. Dosis ʒß ad ʒj.

Alius patris mei.

℞. Antimon. Diaphoretic.
Bezoart. mineral.
Spec. liberant.
Hyacynth. aa. ʒj.
Rad. Angelic. ʒij.
Contrajervæ, ʒiß.
Camphor. ʒiß.
Flor. Sulphur. ℥ß.
M. F. Pulvis.

Num. 17. Electuarium Camphorat. Kegleri Correctum.

℞. Amygd. dulc. excorticat. ℥j.
contunde in mortario lapideo, illisque adde
Camphor ℥iß,
Sacchar. cand. alb. ℥ij.
Pulv. Zingiberis. ℥ß.
Rad. scortzoner. ℥iß.
Viperin virgin.
vel Contrajervæ, ℥iß.
Herb. scordii. ʒij.

Corall.

Corall. rubr. præpt. ℥iß.
Perlar. orient. ʒj.
Unicorn ver. ʒß.
Off. de corde Cervi. ʒß.
Theriacæ ad pondus omnium.
F. L. A. Electuarium.

Balsamus Anglicanus, vide Num. 18.
Pharmacop. Londin, noviss.
Editionem.

Essentia Pestilentialis. Num. 19.
Dr. DOLÆI.

℞. Spiritus Baccar. Juniper. per fermentationem parat. ℔ß.
Rad. Viperin virgin. vel Contrajervæ.
Croc. valerian. ℥ij.
Myrrhæ, aa. ℥ß.
Extrah. Essent. in qua dissolv.
Ol. succini.
Camphor. aa. ℈j.
M. F. Essent.
Dosin. à 15. à xx. gutt.

Species pro Potu ordinario. Num. 20.

℞. Scob. CC. ℥iij.

Rad.

Rad. ſcortzoner. ℥iß.
Viperin. virgin.
vel Contrajervæ ʒvi.
Serventur inciſa ad uſum pro menſur. aqu. adde
Pom. Citri. recent, cum pulpa & ſeminibus.

Liquor meus Antivarioloſus Dr. DOLÆI.

Qui ex minerali, vegetabili & animali regno paratar, medicamentum certe mille experimentis comprobatum, ut dicere audeam, neminem DEUM T. O. M. impoſterum variolis mori velle modo liquor hic in potu tenui per totum morbi decurſum inſtilletur ad 30. guttas pro teſte in veritatem noſtram Civitatem & totam regionem compello, ſancte enim dicere poſſum quod omnes, qui tantum hunc liquorem aſſumpſere, convaluerint, qui vero hunc neglexerunt, poſt variolas modo in Maniam Lethalem, modo in hæmoptyſin modo in mictum Cruentum, ſphacelum gingivarnm, & maxillæ, modo in Epilepſiam, & in graviſſima alia horrendaque ſymptomata

tomata ceciderunt miſelli, unde & animam ſuo reddiderunt creatori.

Pulvis Antifebrilis nigr. Dr. DOLÆI.

Eſt expertiſſimum remedium, in omnibus febribus, præſertim vero in quotidianis, tertianis, & quartanis, qui ex minerali & vegetabili regno paratur, poſſum enim teſtari hoc pulvere, plus mille (DEO ſit laus) me feliciter curaſſe.

Emplaſtrum Veſicatorium. Num. 21.

℞. Cantharid. ſinè alis & capitibus ℥iij.
Maſtich.
Myrrh.
Camphor.
Theriac. Andromachi, aa. ℥ß.
Butyr. recent.
Therebinth. lot, aa. ℥ij.
Ol. Roſar. ℥iß.
Ceræ. ℥j.
M. F. L. a Emplaſtrum.

Empla-

Num. 22 Emplastrum Magnetic. Arsenicale Angeli Salæ: vide Pharmacopoea Augustana.

Num. 23 Cataplasma pro Bubonibus.

℞. Rad. Præcis.
Herb. scabios. recent. si haberi potest. aa. Mij.
cum Axungia porcina q s. coque ad Cataplasmatis consistentiam. adde
Salis Com. ʒj.
Vitell. ov. num. iij.
Detur ad Pyxidem, applicetur semper calide.

Aliud.

Cataplasma pro Bubonibus.

℞ Ferment. acerrim. ℥iij.
Cepæ alb. num. ij.
Empl. Diachylon. vigon. ℥j.
Ol. Bufon.
Scorpion.
Lini. aa. ℥j.
Ficor. ping. ʒvj.
M. F. Cataplasma.

Unguent.

Unguentum Basiliconis ex Charras mihi familiaris.

℞. Cer. citr.
Resin. pin. aa. ℔ß.
Ol. olivar. ℔ij.
Picis naval. ℔ß.
M. F. U. S. A.
Ad Usum.

Essent. Scordii. Dr. Dolæi.

℞. H. Scordii rec. ex sicc. q. v.
Rad. Contrajervæ ʒtiam. part.
♎. Cort. citri q. s.
Extrah. s. a. exprimetur & addatur iterum. H. Scordii per ʒ. vices, exprimetur & filtretur.

Aqua Prophilactica Sylvii.

℞. Rad. Angelic.
Zedoar. aa. ℥j.
Petasit ℥ij.
Fol. Ruth. hort. ℥iiij.
Melisſ.
Scabios.

Flor.

Flor. Calendul. aa. ℥ij.
nunc Jugland. immat. commiſſ. ℔ij.
Pomor, citri. rec. conciſ. ℔j.
Contundantur omnia & ſimul affunde Acet. vini. opt. ad tres & quartas partes ex arena in cucurbita vitrea deſtillat. ℔xij. digere per noctem & mane deſtilla igne lento cinerum, pene ad ſiccitatem & ſervetur hoc Acetum magnarum Virium.

FINIS.

ANCHORA SALUTIS
pro
VARIOLOSIS
Offenbahrung
und Beſchreibung
Eines gewißen Liquoris, oder Medicaments / nicht allein die Kinder vor denen alſo genannten Kinds-Pocken oder Blattern damit zu præſerviren / ſondern auch ſelbige gantz ſicher zu curiren.

An alle Chriſtliche Eltern wohlmeynend geſchrieben /

Wobey zugleich der rechte Grund der Artzney-Kunſt / aus der alſo genanten Carteſianiſchen Philoſophie gezeiget wird /

Und dann letztlich ein kurtzes Tractätgen von dem tollen Hunds-Biß Rabies Hytrophobica genannt /

auffgeſetzt von

Jacob Wilhelm Dolæus, Medicin. Pract. und deß Raths in der Chur-Pfältziſchen dritten Haupt-Stadt Franckenthal / Anno 1724.

Wormbs / gedruckt bey Joh. Ludwig Spelter.

GLeichwie es GOtt dem HErrn gnädiglich gefallen / für allen andern in der Medicin durch den grossen Reformatorem, den unvergleichlichen Doct. Bontekoe und andern Hochgelährten Männern zu entdecken / und uns auff vesten Philosophischen Principiis (ohne welche ein Medicus eben so wenig practiciren/ als ein Fisch ohne Wasser leben kan/) gepflasterten nähern Weg / in der Medicin anzuweisen / wie man nemlich auff eine Christlichere / vernünfftigere / und sichere Art und Weise die mit so vielen elendigen Kranckheiten gemarterte Menschen curiren könne / damit so wohl der Leib / als die Seel recht versorget und in acht genommen werden möge / wir müssen bekennen / daß wir mit unserer Vernunfft nicht weiter kommen können / und daß sothane Principia die allerbeste und gewisseste sind / so uns bißhero noch offenbahret worden / dann wer wolte noch ferner dermassen halsstarrig und præoccupirt seyn / und die beyde vortreffliche Lehren von dem Umlauff des Geblüts und de acido und alcali in Zweiffel ziehen; Die Erste ist an sich selbsten so klar und wahr / daß wir sie nicht alleine in allen Sectionibus Anatomicis bey allen unvernünfftigen lebendig-eröffneten Thieren / mit höchster Verwunderung

rung ansehen / sondern auch in denen verstorbenen Menschen selbst durch die mit allerhand gefärbte Liquoribus angefüllet sprützen / vermittelst einen Kunstreichen Hand-Griff erfahren können. Die andere Lehr vom Acido & Alcali, ist eine nothwendige Consequence und Gefolge der Ersten; Dann so wir vest stellen / daß eine Circulation des Geblüts und der Säffte s:y / und daß solche folgends den Experimenten eines berühmten Engelländers auffs wenigste 13. mahl in einer Stund bey einem gesunden Menschen ihre Runde absolvire, so muß solche ohnfehlbahr bestehen / in einem warmen / schnellen / fliessenden und volatilischen Geblüte / wiederum ist das Geblüt warm / schnell / fliessend und volatilisch / so kan solches niemalen in seinem Lauff verhindert / noch gehemmet werden / es sey dann daß es durch etwa ein Accidens gerinne und coagulirt und rinnende machet / als ein Acidum und Frigidum, das ist / sauer und Kälte / wie wir solches an dem Blut / Milch / Kälber-Brühe / und andern warmen Säfften mehr gewahr werden / welche entweder von der kalten herum stehenden Lufft / oder einer andern accidentalen Säurigkeit stremmen. Wann wir derohalben solche coagulirte Säffte wiederum zu ihrem vorigen Stand bringen / und selbige fliessende und volatilische machen wollen / so müssen wir nothwendig Alcalia, das ist / Fixe und flüchtige Sältze gebrauchen / als welche eines theils die sauere Theilichen imbibiren und abstümpffen / andern theils auch verdünnen in den Fluß bringen; Und diese ist eigentlich die

die bey allen vernünfftigen Medicis so hoch geprie-
sene Lehre vom acido & alcali, hierinn bestehet die gantze Methodus Medendi; Nach welcher alle und jede Kranckheiten/ sambt ihren so gefährlichen Zufällen können ja müssen curiret und derselben Ursachen resolvirt werden.

Dann ist die vornehmste Ursach der mehreren Kranckheiten eine Zähigkeit und Schärffigkeit der Säffte/ kommen Hitz/ Fieber/ und Geschwulst von langsamer Bewegung und Umtreibung des Geblüts und anderer Säffte/ weilen nemlich die kleinsten Aedergen und Canalen verstopffet sind/ warum gebraucht man/ wo Hitz ist/ kühlende Dinge/ warum gibt man Artzneyen/ die die Säffte mehr gerinnen machen/ und noch grössere Verstopffungen/ verursachen/ auch das Geblüt in seinem Umbgang noch träger machen/ das heist ja in seinem Verstand und cœteris paribus Oehl ins Feuer giessen/ gleichwohl aber ist dieses durchgehends theils Medici sowohl als den Patienten/ als eine gewisse Regul so vest imprimiret/ daß sie es sich nicht wollen außreden lassen/ sie sagen die Vernunfft gebe das/ daß wo Hitze sey/ da müsse man kühlen/ welches zwar an sich selbsten/ und was dem Scopum und Effect anlangt/ wohl geredet ist/ massen freylich wo Hitze ist/ als welche von Verstopffung der scharffen Säffte/ entstehet/ die da/ weilen sie ihren gewöhnlichen Lauff/ in Circulum nicht fortsetzen können/ zurück und in sich selbsten fallen/ zu gähren anfangen/ und also Hitz/ Entzündung/ Brennen und Schmertzen verursa-

chen / zumahlen da die hinten nach kommende Säffte ebenfalls gehemmet werden / und die Außdehnung der Adern / sodann die Geschwulst und den Schmertzen nicht wenig vermehren / da / sage ich / muß man kühlen / id est: man muß den Säfften ihren Fortlauff wieder geben / die verstopffte Tubulos öffnen / und auff solche Weiß die Hitze weg nehmen / aber / geschiehet dann das / wann man kalte Dinge / auffschlägt / oder innerliche kühlende Dinge einnimmet / gantz und zumahl nicht / sondern es geschiehet das Gegentheil / nemlich die Verstopffungen / werden vermehret / die Succi Vitales werden zäher / und folget auff die Hitze ein Brand oder eine gäntzliche Erstarrung / auff ein Fieber eine Lungen- oder Wasser- Sucht / und dergleichen / aus keiner andern Ursach / als weilen das in Meynung / die Hitze müste gekühlet seyn / das Blut zäher gemacht / die Säffte verdickert / und also entweder die innerliche oder einheimische gährung vermehret / und die Hitze grösser gemacht / oder die natürliche Wärme / id est, den Umbtrieb der Säffte / Circulationem Sanguinis, gar erstickt / und vollends verdorben / zwar ein Bauer trincket kalt / und hindert ihn wenig oder nichts / allein er pflüget / Träschet / und fället auch Holtz / das ist / er treibet solche Exercitia Corporis, die seine Succos fein flüßig erhalten / und ob er schon deß Winters bißweilen über Eiß trincket / so läst er es doch den Sommer wohl bleiben / bedienet sich auch keiner Limonaden und anderen Erfrischungen / dannenhero ihme sein gewöhnlicher

cher Tranck wenig schaden kan/ und er bleibet gesund/ oder wird/ wo er kranck wird eher wieder gesund/ ob er gleich weder Theè noch Sal. volatile, noch Eau. d' Ungerie gebrauchet.

Dannenhero es wohl zu verwunderen/ warum man doch/ dieses alles ungeachtet/ den alten Schlendrian æstimiret/ und offtmahls deme der am meisten schwätzen kan/ glauben zustellet/ ich muß bekennen/ daß ich mich öffters über die Glückseeligkeit unserer Kunst und Wissenschafft erfreue/ und GOttes Güte bey mir preise/ der uns nunmehro einen so sichern und so leichten Weg gezeiget/ die Gesundheit auch mit gar wenigem zu erhalten und wieder zu bringen/ weilen aber solches wenig erkannt/ noch GOtt darfür gedancket wird/ so glaube ich läst GOtt die Störger/ Phantasten/ unerfahrne Chirurgi, Küh-Aertzte und alte Nasweise Weiber/ die Leute nach ihrem falschen Wahn quälen und vexiren/ und die Obrigkeit wird öffters von diesen Fehleren am wenigsten gewahr/ oder läßt sie doch cum cœteris Erroribus so hingehen.

Gleichwie die Medicin dieses mit allen Künsten und Wissenschafften gemein hat/ daß sie immer mehr und mehr excoliret wird/ man auch immer näher kommt/ die verborgene Gänge der kleinen Welt und ihre Fluthen zu entdecken/ so geschiehet es auch/ daß man einiger Kranckheiten Ursachen weit besser/ als hie bevor erkennet/ und viel einen sichern und nähern Weg lernet/ selbige zu curiren/ welches dann auch bey den Variolis oder also genannten Kinds-Pocken oder Plattern

geschehen/ dann obschon dieses eine allgemeine und gar bekandte Schwachheit ist / so daß man selbige fast nicht werth achtet/ zu eigentlicher Untersuchung der Ursach und Erforschung eines weit sichern Methodi, die Zeit anzuwenden / gleichwohl es die tägliche Erfahrung / und viele Eltern werden mir nicht ohne Seufftzen hierinnen Beyfall geben/ wie öffters diese Schwachheit in gar kurtzer Zeit / die schönste Kinder und Jünglinge hinreissen / und das bekandte Sprich-Wort bestättiget werde/ wie neimlich die Eltern sich nicht über ihre Kinder zu erfreuen hätten/ es seye dann daß sie diese Schwachheit erst überstanden / zwar geschiehet es auch alle Tage / daß Kinder auch ohne Adhibirung einiger Mittel in kurtzer Zeit wiederum genesen/ allein wann die Blattern von feuriger Art / und die Salia Corrosiva die Canalen durchfressen / oder so verstopffen / daß eine grosse Entzündung in einem Membrahosischen Theil entstehet / oder der gantze Nahrungs-Safft zu Eiter wird / und mit Ungestümm überall hervor bricht / da pflegt insgemein guter Rath theuer zu werden/ und kan man in solchem Angustiis sehen / Quid humeri possint, quid ferre recusent, und ob die Wissenschafft daheim seye. Damit ich also zu meinem Zweck kommen mögte / will ich zuvor mit wenigen Worten/ die Ursach dieser Kranckheit berühren / hernach dann so bald das rechte Fundament zu der eintzigen vernunfft-mäßigen Methoden entweder diese Kranckheit durch Gebrauch eines Liquoris gar abzuwenden / oder doch selbige / sie mögen so giftig

seyn/

seyn / als sie immer wollen / zu curiren / deutlich und nachdrücklich legen / damit ich nicht nöthig habe / dieses herrlichen Medicamenti Operation weiter mit vielen Argumentis zu beståttigen / dann wer nur auff das / was ich in vorigen Paragraphis sage / Achtung gibt / wird vermög der angezogenen Gründen leichtlich bey sich den vesten Schluß machen / daß ich den rechten Weg gezeiget / und dieses Mittel sufficient sey alles was in dieser Kranckheit die gesunde Vernunfft und Erfahrung zu thun erfordert zu præstiren.

So ist dann diese Kranckheit gemein / und sind wenig / so solche nicht außgestanden / oder noch ausstehen müssen / darum so muß die Ursach auch gemein seyn / es kan aber solche nirgends ihren Ursprung her haben / als daß sie in Mutter-Leib gleichsam angeerbet / oder ausser dem Geblüth / Nahrung und Nerven-Safft / in einem Soliden Theil in Mutter-Leib gesammlet werde.

Weilen nun bekandt / und gegen die Alten gnugsam erwiesen worden / daß die Kinder keine andere Nahrung in Mutterleib / als auch Milch geniessen / auch über das auß allen Zufällen / und Umständen bey den Blattern erhellet / daß eine grosse Säure und Schärffigkeit vorhanden seyn / so folget daß die Ursach dieser Kranckheit nichts anders als ein saures Ferment oder Käßhafftige sauere Matte sey / so da in Mutterleib in einigen Canalen oder Glandulis des Magens stehen geblieben / sich daselbsten öffters lange Jahr verborgen halte / und ein rechtes Gifft werde / welches

wo es in das Geblüth / Nahrung und Nerven-Safft wieder kommen solte / anders nichs als die gröste Turbas erwecken kan.

Es kan aber dieses Gifft nicht eher rege gemacht werden / es sey dann / daß eine unordentliche Gährung in den Succis vitalibus vorher entstehe / und also dadurch dieser Sauerteig aus seinem Lager außgetrieben werde.

Oder es kan auch ein absonderlich Æther oder das also genannte Himmels-Feuer dieses Ferment vor sich selbsten gähren machen / dannenhero die Blattern insgemein auff eine ungewöhnliche Veränderung der Lufft folgen / oder bey erwachsenen Leuthen / auff einen Rausch / Zorn / oder eine andere hefftige Bewegung außbrechen. Wie dann auch öffters ein Fieber vorher gehet / so in so weit mit den Blattern keine Gefahr hat / nur daß durch eine solche Veränderung das Fermentum Variolosum rege gemacht werden / wie ich vor weniger Zeit bey einem Bedienten wahr genommen / da dann das irrig ist / daß man vermeynet / der Patient sey schon mit den Blattern umgegangen / oder wie man zu reden pflegt / selbige gebrütet / sondern es ist das Fermentum, durch diß vorhergehende Fieber nur erreget worden. Alle diejenige Personen / sie seyen weß Alters sie wollen / wann sie an den Blattern sterben / so sterben sie von einer Entzündung oder Inflammation, und unmüglich das Leben erhalten werden / man reflectire dann in der Cur vornehmlich auff die Entzündung einer innerlichen Parti, womit ich dem Vernünfftigen alles sage /

sage / was hierbey soll und kan gesagt werden. Ich sage deßwegen noch einmal / alle Variolosi sterben wegen einer Inflammation sie sey nun wo sie wolle / (welches zur Cur eben nicht viel thut.) Genug ist es / daß man wisse / daß die Ursach des Todes eine Inflammation seye / deßwegen verhindern wo möglich die Inflammation, dann alle die an den Plattern sterben / sterben an dem Brand / welches nur die jenigen / so bey erwachsenen Variolosis viel gewesen / weilen bey kleinen Kindern / man die Zeichen der Inflammation nicht so genau in acht nehmen kan / leichtlich gestehen werden / dieser Brand zeiget sich entweder bald in den ersten Tagen / und stirbt der Patient gähling / da man dann sagt / die Plattern hätten nicht können herauß getrieben werden / diese Art deß Todtes ist aber doch rar / dann fast mehr an den Plattern sterben / wann sie selbiger voll sind / und öffters die Haut als eine Cruste ist / zum öfftern aber kommt der Brand um die Zeit / wann die Blattern schon herausser seynd / da das Eiterichte Gifft von so vielen hundert Schwären wiederum in das Geblüt und Succos Vitales gehet / dannenhero ein neu Febris Inflammatoria oder Maligna entstehet / so öffters einem Pestilentzischen Fieber gleich ist / und den Patienten den 10. 11. 12. 13. oder 14.ten Tag ums Leben bringt / da es zwar insgemein heisset / die Plattern wären fein herauß / aber sie seyen gar zu gifftig gewesen / und deßwegen wiederum alle eingeschlagen / welches alles aber auff einem falschen Wahn beruhet /

und muß derentwegen auch die Cur gantz anders angestellet werden / welches alles bey meiner langwährende Praxin wohl observirt habe.

Das Fermentum Variolosum, oder dieser Käsigte Sauerteig hat diese eigenschafft an sich/ daß er den Nahrungs-Safft in den äussersten also genannten Glandulis oder kleinen Milch-Aedergen / nicht allein gerinnen macht / sondern auch selbigen gantz und zumal versäuert und zu Eiter macht / dannenhero es ein über alle massen böse Anzeigung ist / dann entweder gleich Anfangs/ oder auch hernach / nachdem die Blattern schon heraus seyn / die Zunge ungewöhnlich dürre wird/ und zuletzt die Geschwulst des Angesichts und der Hände entweder gar zurück bleibt / oder gar bald wieder vergehet / weilen man gantz unfehlbar alsdann schliessen kan / daß kein Safft mehr flüssig sey / oder fort flussen könne / auch keiner mehr hernach kommen / und also die Umbtreibung der Säffte ins stecken gerathe / der gestehende Safft aber / so Anfangs da war / hat alle seine Gänge durchfressen / und sich selbst mehr Platz gemacht/ deßwegen die Geschwulst so geschwind wiederum eingefallen / hingegen darff man kühnlich sagen/ daß wo der Mund immer voller Speichel ist / und der Patient immer speyen muß / auch Hände und Gesicht brav geschwollen / der Patient ausser aller Gefahr sey / welches ich an vielen / auch an meinen eigenen Kindern wahr genommen / und mit Fleiß notiret / wann die Patienten aber auch den Urin nicht lassen können / und doch sehr darzu treibet/ ist auch ein böß Zeichen der Genesung / und der

weit-

weit-berühmte Englische Medicus Thomas Sydenham in seiner Prax. Medic. Experimental. Es ist viel besser dociret / wie dann dieses Phænomenon gar leicht kan explicirt werden / wann nur der Motus Fluidorum in der Oeconomia Animali ein klein wenig bekand ist / so hab ich auch öffters wahr genommen / daß die Plattern in den vier Sommer-Monathen viel gefährlicher / und gifftiger / als in dem Früh-Jahr / und in denen Winter-Monathen sind.

Hierauß folget nun / daß die Variolæ mehr Morbus lymphæ quam Sanguinis sind / dannenhero vornemlich dahin zu sehen / wie die Säure und Zähigkeit dieses gifftigen Ferments emendiret werde / ehe und bevor solches gleich die ersten Tage in den Nahrungs- und Nerven-Safft getrieben werde / welches man dann leichtlich erhalten wird / wann man den Patienten gantz und zumalen nicht erhitzet / weilen auch durch die geringste Erregung der Motus intestinus Succorum vitalium vermehret / progressivus aber abgekürtzet wird / und obschon die Schweiß-treibende Mittel in andern hitzigen Fiebern / mit recht recommendiret werden / so hat es doch allhier gantz eine andere Bewandtnuß / und fallen die also genannte außtreibende Mittel von Bezoar, und dergleichen insgemein gefährlich / ja öffters tödtlich / zumalen da man bey deren Gebrauch es zum würcklichen Schweiß kommen lässet / weilen dieses Gifft vornemlich die Art / Säffte / so in denen drüsigten Canalen oder Röhrgens von dem Geblüth und

andren

andren pfleget abgescheiden zu werden / versäuert und gerinnen macht / und in solchen Theilen so bald eine höchst gefährliche Inflammation verursachet / um desto mehr / da es gleich Anfangs zu früh zeitig in solche Tubulos getrieben wird.

Ich weiß zwar wohl / daß dieses viele nicht begreiffen können / weilen sie von dem Vor-Urtheil eingenommen sind / als wann das Gifft / so bald nur möglich müßte außgetrieben werden / und weilen periculum in Mora, so könnte ja die Malignität besser nicht als durch schwitzen außgeführet und bezwungen werden / ja man berufft sich auch wohl auff die Erfahruug / wie bey diesem oder jenem Kind die Blattern nicht recht fort gewolt / aber nach Gebrauch eines außtreibenden Mittels / so bald herauß kommen / worauff ich antworte: daß bey Kindern / wo die Blattern nicht corrosivisch / und das Ferment nicht zu zähe und sauer / dieses wohl angehen kan / sonderlich da man die Kinder eben nicht so zum schwitzen kommen läst / auch die Medicamenta öffters selbst eine temperirende Art an sich haben / allein wann die Blattern zusammen lauffen / der Patient auch erwachsen ist / und man wolte dann bey der gewöhnlichen Schwitz- und Außtreib-Methode bleiben / so mag man sich wohl keine Hoffnung von der Genesung machen / dann der Patient wird Phreneticus werden / oder sonsten an einer Inflammation sterben / und wird das Schwitzen öffters biß ans Ende bleiben / und nicht wieder können gestillt werden / dergleichen Exempel ich / wann sie nicht zu

odieux

odieux wären / erzehlen könnte. Es gibt zweyerley Plattern / als Kleine so gäntzlich zusammen fliessen / und viel gifftiger und gefährlicher sind / die grossen Plattern aber / seynd nicht so gefährlich / indem das Ferment im Geblüt nicht so scharff ist / deßwegen auch zweyerley unterschiedene Gattungen Liquores müssen gebraucht / und adhibiret / und eine Distinction muß observiret werden.

Ich stelle hier zweyerley Liquores dar / als eine Medicin auff die Probe / mit der Versicherung / daß solche alles in denen Plattern thun werden / was man verlangt / und welche ich nun durch lange Experienz gar genau untersuchet / und gut gefunden habe / so daß es scheinet / als wolte GOTT nun nicht mehr haben / daß mehr so viel Kinder an den Plattern sterben sollen.

Mir zweiffelt aber nicht es werde die Furcht dannoch bey einigen so groß seyn / daß sie wo das Werck etwa zu langsam von statten gehen wird / dannoch zu ihren gewöhnlichen Bezoarticis ihre Zuflucht nehmen / und solche darzwischen mengen werden / welches aber gantz und zumahl ohne Noth geschiehet / dann die gantze Cur mit diesem einigen Liquore gar leicht kan vollführet werden. Massen wo ich den vornehmsten Zweck erreiche / indeme ich nemlich den Brand so Anfangs dann zuletzt widerstehe / und dann zu rechter Zeit so viel Plattern herauß bringe / als deren hervor kommen sollen / so habe ich ja gantz keiner andern Medicin mehr nöthig.

Gleich-

Gleichwohl ist auch meine Meynung nicht/ (wie ich auch dargegen in bester Form protestiret haben will;) Als wann man ohne Rath und Beyhülff eines geschickten Medici, sich der Cur unterfangen solte; Folget dannoch nicht daß man seiner entrathen kan/ dann es heisset: Ehre den Artzt/ dieweil du seiner vornemlich wegen der Direction benöthiget bist/ damit du wissen möchtest/ ob/ wann/ und wie du die Medicin gebrauchen sollest. Insbesonder aber ist solches in den Blattern höchst nöthig/ und kan dir der Medicus vielmehr als Spectator non Actor Nutzen schaffen/ um nur zu sehen/ wann denen Succis Vitalibus mit diesem Liquore zu Hülff zu kommen/ und wie die Impedimenta auß dem Weg mögen geraumet werden/ zu dem Ende er vornemlich auff den Puls fleissig Achtung geben muß/ und wann selbiger die erste 2. oder 3. Tage starck/ und nicht gar geschwind/ auch sonsten die Hitze nicht gar groß gefunden wird/ darff er eben keine Medicin geben/ viel weniger die Stuben so einhitzen lassen/ als wann der Patient schrepffen/ noch ihn in dem Bette so gefangen und eingewickelt halten/ als wann er die Frantzosen schwitzen solte/ sondern nur die gantze Zeit/ darauff bedacht seyn/ wie der Patient in æquali & temperato calore erhalten/ und seiner Gewohnheit hierinen willfahret werde/ wo aber gleich Anfangs der Puls sehr geschwind und doch matt gehet/ auch matte Schweiß/ Schrecken und auch Bangigkeiten sich angeben/ so soll man auch so bald diesen Liquorem gebrauchen/ und darvon in einem

Schoppen

Schoppen des ordinaire Getråncks oder Bier 40. 50. 60. und mehr Tropffen fallen / und solches (doch nicht zu kalt) nach Belieben trincken lassen; Vor erwachsene Leute kan man einen oder zwey Löffel voll in ein halb Maß dünn Bier thun/ und solche so viel trincken lassen / als es gefällig. Wann gleich den vierdten Tag die Blattern herauß kommen / und die Zufälle sich darauff legen/ auch die Hitze nicht excessiv, mag man auch etliche Tage ruhen / und hingegen den 8. 9. 10. 11. 12. 13. und 14. Tag den Liquorem wiederum reichlich eintropffen / wiewohl ich bekennen muß / daß ich allezeit besser gefunden / wann man von Anfang biß zum Ende mit dem Liquore continuiret/ weilen man aber solchen in der Abundanz nicht allemahl haben kan / als wird man sich wohl nach dem Præscripto reguliren müssen.

So befinde auch nicht gut / wann man den Kindern der alten Gewohnheit nach / wann sie die Blattern haben / vielen Wein zu trincken geben/ mit vorgeben / daß die Blattern dadurch herausser müssen getrieben werden / dadurch wie vorhero erwehnet / die Hitze und Inflammation, nur noch grösser und gefährlicher gemacht wird / welches ich auch bey vielen / und bey meinen eigenen Kindern selbst wahr genommen habe / sondern man gebe den Kindern / nur ordinarie dünn Bier oder Theè zu trincken.

Solte etwa Anfangs die schwere Noth außbrechen / oder doch befahret werden / wolle man nur den Liquorem desto getroster geben / und sol-

 chen

chen von 9. Tropffen einem Kind von einem viertel Jahr biß 20. und mehr Tropffen in einem Löffel voll Linden-Blüht-Wasser / so bald und des Tages über dreymal a part eingeben / hingegen wann das Kind noch sauget / dannoch die Säug-Amme die gewöhnliche Dosin im Trincken nehmen lassen.

Was sonsten wegen der Augen hierbey gebräuchlich ist / wird hierdurch nicht verbotten / sondern man lässet einem jeglichen gerne seine freye Meynung.

Doch rathe ich vielmehr zu den Augen gar wenig zu gebrauchen / sintemahl wann die Inflammation sich gelegt hat / die Augen von sich selbsten wieder auffgehen / welches manchmahl zwölff Tage währet / gegen die Trockenheit und Hitze im Mund kan man ein Schleim von Quitten-Kern / und Flöh-Saamen mit Rosen- und Breitwetterich-Wasser gemacht / gebrauchen / davon öffters in den Mund und auff die Zunge genommen. Wegen den Narben im Angesicht / so recommandiret / der berühmte Frantzösische Apothecker Charas zu Pariß / auch als ich bey demselben allda selbst wahr genommen habe / folgendes / weiß Lilienöhl / süß Mandelöhl / jedes ein Loth / das Oel aus den vier kühlenden Saamen gepreßt / ein halb Loth / Kappaunen-Fett ein Loth / zusammen / untereinnder gemacht / offt das Gesicht wann die Blattern anfangen abzufallen / mit einem Federlein bestrichen; Ich recommandire am besten ein schwartz fett Huhn / wohl gesotten biß alles verkocht ist / alsdann von dieser Brühe offt

warm

warm das Gesicht mit gewaschen / so werden die Narben alle vergehen und außwachsen / wie auch mit Weiber-Milch gewaschen. In die Nasen kan man sich der Majoran-Butter bedienen.

So bald auch / als die Blattern an einem Ort zu grassiren anfangen / und sehr gifftig gefunden werden / solle man denen Kindern zur Præservation alle Tag diesen Liquorem eingeben / man wird erfahren / daß sie entweder gantz frey bleiben / oder doch gar wenig bekommen werden.

Wegen Rauigkeit deß Halßes / welches öfftre kommt / und sehr gefährlich ist / kan man ein Gurgel-Wasser / und zum einspritzen gebrauchen / auch Viol-Safft und süß Mandelöhl mit etwas præparirten Salpeter vermischet / offt ein Löffel voll geben.

Auch hat mein Bruder zu Cassel in beyseyn meiner / etliche Kinder / welche an denen Blattern gestorben / und dieselbe / es hart auff der Brust / mit einer Rauhig- und Heisserkeit im Halß gehabt haben / und so zu sagen erstickt sind / eröffnen lassen / da wir dann befunden haben / daß inwendig im Halß / die Blattern / mit einer grösten Inflammation und mit einem zähen Schleim und Geschwulst befunden worden / welcher Zufall der aller-gefährlichste in denen Blattern ist / welches mir mein Bruder damahls alles gezeiget / und deren Ursachen wohl expliciret und informiret hat.

Welches alles in meiner schont lang geübten Prexin wohl observiret und fleissig notirt habe /

 daß

daß auch kleine neu-gebohrne Kinder die Blattern mit auff die Welt gebracht haben.

Uber das ist dieser Liquor auch in allen Flecken / Ungarischen und andern hitzigen Fiebern sehr dienlich / wann man selbigen Largius in dem Trincken beybringen kan.

Noch ist auch dieser Liquor ein herrliches Mittel vor die Kinder in der schwere Noth / wann man denselbigen im ordinari Trincken / nebst dem Englischen Pulver beybringet.

Dieser Liquor ist in den Rödlen auch ein herrliches Mittel / denselben gleich wie in den Blattern zu gebrauchen.

Es hat zwar / ein gewisser Engelländer / in Engelland / und auch zu Pariß in Franckreich die Einpropffung der Blattern inventirt auch practicirt / wie übel aber diese neue Cur außgeschlagen / daß es durch ein Königlich Edict verbotten worden / solche Curen bey hoher Straff nicht zu gebrauchen / wie solches alles in denen vergangen-Jährigen gedruckten Zeitungen bekandt gemacht worden.

Ich habe vor ungefehr 14. Jahren ein Tractat De Variolis & Morbillis, in Truck außgehen lassen / und diesen meinen Liquor beschrieben / auch GOtt sey gedanckt / denselben in allhiesiger Stadt und dem gantzen Land mit gutem Succes biß dahero gebraucht / welches nicht allein Land-kündig / sondern auch können es die in der Medicin weit-berühmte Männere bezeugen / als in specie Herr Henrich Otto Augustin deß Beständigen Grossen

Drey-

Dreyzehender Raths / der Freye Käyserliche Reichs-Stadt Wormbs / wie auch Herr Frantz Henrich Bender / des Raths zu Cron-Weissenburg / dann auch Herr Pauli zu Landau / wie im gleichen Herr Schwanckerth des Raths in der Käyserl. Freyen Reichs-Stadt Speyer / wie auch ferner zu Heydelberg und Manheim / Mayntz / Straßburg / Metz und andere Städte mehr / welche alle eine Quantität von diesem Liquore von mir beschrieben haben / und mit gröster Würckung denselben gebrauchet / wie die deßwegen an mich abgelassene Schreiben mit mehrern attestiren kōnen; Was ich vor 26. biß 30. Jahren her mit diesem Liquore in denen beyde Chur-Pfältzische Ober-Aembtere / Moßbach und Umbstadt / im Chur-Mäyntzischen / Hanauischen und Erbachischen Districts vor gute Curen damit außgerichtet habe / ist denen daselbst Wohnende annoch in gutem Andencken / welche sie von dorten noch kürtzlich offtmahlen bey mir allhier ablangen lassen.

Es hat mein Bruder Weyland Herr Johannes Dolæus gewesener Hoch-Fürstl. Hessen-Caßlischer Rath und erster Leib-Medicus, welcher wie bekandt in der Medicin sehr Excelliret / in seinem außgegebens gedrucktes Buch Encyclopedia Medica genannt / Cap. VI. De Variolis & Morbillis, wie auch Weyland der berühmte Professor Waldschmid zu Marburg in seiner Praxin Art. XXVIII. und in einem sonderbahren Tractat de Anno 1689. von diesem Liquore geschrieben / wohin ich den geneigten Leser will gewiesen haben / dann in seiner

deß Doctoris Dolæi Observation Num. XXII. also lautet:

Liquor Antivariolosus Doct. Dolæi.

QUi ex Minerali, Vegetabili & Animali Regno paratur, Medicamentum certe Mille Experimentis comprobatum, ut dicere audeam neminem Deum T. O. M. imposterum variolis Morì velle modo Liquor hic in potu tenui per totum Morbi de cursum instilletur ad 30. guttas pro teste in veritatem nostram Civitatem & totam Regionem compello, sancte enim dicere possum quod omnes qui tantum hunc Liquorem assumpsere convaluerint, qui vero hunc neglexerunt, post variolas modo in Maniam Lethalem, modo in hæmoptysin modo in mictum cruentum sphacelum gingivarum, & maxillæ, modo in Epilepsiam, & in gravissima alia horrendaque symptomata ceciderunt Miselli unde & animam suo reddiderunt Creatori.

In Prax. Doct. Waldschmidii de Variolis Art. XXVIII.

OMnibus commendo Liquorem contra Variolas â Dn. Doct. Dolæo & me Millies Expertum quem & nos una invenimus.

Ich

Ich habe also vor nöthig erachtet / solches herrliches Medicaments Operation, da nunmehro abermahl die Blattern starck zu grassiren wiederum beginnen / bekandt zu machen / und in Druck dem gemeinem Publico zum Besten / nochmahlen außgehen zu lassen / dadurch viele Kinder durch GOttes Gnad und Beystand können erhalten werden.

Dann in denen öffentlichen gedruckten Zeitungen / von Paris / vom 12. Novembris 1723. gelesen worden / daß unter Jungen und Alten / in 4. Monathen Zeit mehr als 100000. Menschen an denen Blattern gestorben sind / und allein in der Vorstadt St. Germain 4000. Kinder / und in der Kirch-Spiel Sainct Sulpice allein 1800. Kindere / manichmahlen 9. Personen in einem Hauß / deßwegen viele Familien von Paris entwichen / und auff das Land sich salvirt haben / umb dieser Seuche zu entfliehen / da man dann wahrgenommen / daß die Jenige welche an den Blattern gestorben seynd / die Corpore gantz schwartz und gleich wie in der Pest der Gifft sehr scharff gewesen ist / dann Forestus pag. 62. rechnet die Kinder-Pocken unter die Pest-Botten / dadurch dann in Paris dem König durch Verlust dieser vielen Menschen / das vierdte Theil von denen Leib-Renten sind verringert worden.

Ich versichere alle / daß wann man diesen Liquorem vernünfftig gebrauchen / und im übrigen Regimine recht verfahren wird / hinfüro niemand nächst Göttlicher Hülffe so bald an denen Blattern mehr sterben wird.

Wir

Wir haben dannenhero Ursach/ dem allein weisen und allmächtigen GOtt vor solche Gnade hertzinniglich zu dancken / daß Er ein solches Mittel geoffenbahret / darbeneben aber auch Ihme demüthigst zu Füssen zu fallen / und ferner anzuflehen / daß Er doch auch in andern Schwachheiten / uns gewisse und sichere Mittel offenbahren wolle / damit wir beständiger Gesundheit geniessen / und endlich wann wir Lebens satt / seeliglich sterben mögen.

2.

TRACTAT
Vom
Tollen Hund-Biß
RABIES HYDROPHOBICA genannt/

Deren eigentlichen Erkänt-
nüß/ Ursachen und Curen/ sampt
etlichen curiosen Observa-
tionen/

Kürtzlich beschrieben und auffgesetzt

Von
Jacob Wilhelm DOLÆUS
Medic. Practicus und des Raths
in der dritten Chur-Pfältzischen Haupt-
Stadt Franckenthal/

Anno 1724.

Wormbs/ gedruckt bey Johann Ludwig Spelter.

RABIES HYDROPHOBICA.

Wüthenter
Oder
Doller Hunds-Biß.

DEr wütenter oder Doller Hunds-Biß ist genugsam bekand/ denn anfänglich kommt solchen Leuthen ein Furcht und Scheu vor dem Licht und Wasser an/ hernach bekommen sie hefftige Convulsionen/ schaumen / entsetzlich Raserey / Zittern/ Boßheit / Verunruhigkeiten / Ohnmachten/ trockener Mund / starrigen rothen Augen und dergleichen mehr / ja endlich heulen sie gar wie die Hunde.

Die Ursach ist folgende:

WAnn jemand von einem wüthigen Hund gebissen wird / muß nothwendig von dessen Speichel etwas in die Wunde kommen / solcher Speichel-Schaum bleibet daselbst nicht hangen/ sondern wird eines Theils durch den Verlauff des

Geblüths und derer anderer Säffte mit hinweg geführet / daher er dann mit unter das Geblüt gemengt wird / und ob er wohl theils in der Wunden verbleibet / so werden doch die darinn fliessende Säffte dadurch sambt der Wunde nicht wenig verderbet / welcher Gestalt dann abermahl solches Gifft in das Geblüt und andere da vorbey circulirende Säffte übergehet / diese Materie nun / da sie in das Geblüt kommet / inficiret sie dasselbige gäntzlich / eben als ein wenig Sauer-Teiges den gantzen Trog mit Meel säuret oder jährend machet / oder gleichwie ein wenig Opium, oder einige Tröpfflein von dem Zimmet-Oel ihre Krafft und Würckung gar bald in dem gantzen Geblüt außbreitet / wann dann von solchem Geblüt die Spiritus oder Geister in dem Gehirn geschieden werden / wird in solchem eben dergleichen Bewegung / wie bey dem wüthenden Hund / von dessen Speichel solcher Zufall verursachet worden / veranlasset / daher sich dann eben solche Zufälle in dem Menschen / gleich als in dem Hunde / ereignen müssen: welches dann auch gleichfalls wohl von anderer Thiere Bißen geschehen kan.

Woher das Rasen / die Unsinnigkeit und Convulsionen (als welche Zufälle man in solcher Kranckheit gleichfalls verspühret) entstehen / will ich hier nicht wiederholen / zumahlen ich deren Ursprung und Würckung allbereit zuvoren genugsam erkläret: Nur wollen wir anitzo den dabey findlichen Wasser-Scheu vor uns nehmen / mit deme es sich folgender maßen verhält.

Dem

Dem Hund / von deme der Patient verletzt oder gebissen worden / waren seine Schluck-Mäußlein in dem Rachen durch Convulsion gespannet / so / daß er nicht wohl Wasser trincken kunte / daher er dann / so offt er einige Pfützen oder fliessendes Wasser gesehen / sich sehr erboßt / oder vielmehr erschrecket / angesehen er nicht zu trincken vermöcht: Weilen nun eben dergleichen würckendes Gifft durch den Speichel in des Patienten Leib übergesetzet worden / so müssen das darvon inficirte Geblüt und die Hirn-Säffte in dessen Gehirn eben dergleichen Röhrgen eröffnen / wordurch die Seele wegen gleich-ähnlicher Bewegung / als in dem Hunde / eine Einbildung überkommet / daß sie ebenfalls / gleichwie der wüthige Hund vor dem Wasser erschrickt: Das Liecht können solche Leuthe auch nicht vertragen / daher sie gleichfalls davor schreckhafft werden / und zwar auß Ursachen / weilen sie / da die subtile Materie der Lufft ihre Geister beweget / mehrere Zufälle oder grössere Schmertzen überkommen.

Indeme aber das Geblüt und die Geister in einem solchen inficirten Menschen sich eben als wie in einem Hund nach denen Schall-Mäußlein bewegen / pflegen sie wie ein Hund zu bellen und heulen: oder wann sie auch von einem wüthenden Wolff / Katze / oder andern dergleichen Thier gebissen / müssen sie auß jetzt-erwähnter Ursache ingleichen eben einen solchen Laut / als diese Thiere von sich geben.

Cur.

Wann jemanden der Biß und Schaum von einem Dollen Hund oder Thier berühret und beschädiget worden ist / der soll so balden ein Vomitiv oder Brech-Mittel gebrauchen / und nach diesem etlichen mahl nachfolgendes Schweiß-Träncklein nehmen:

℞. ▽. Scordii
Scorzoner aa. ℥i.
Bezoartic. Mineral. gr. x.
P. Anglic. prætiof. ℈i.
Sal. Viper. vol. gr. vij.
Mixtur. simpr. gt. xxv.
Misc. S. Schweiß-Tràncklein
vor einmahl.

Nachfolgendes hat mir mein Bruder Herr Doctor DOLÆUS, gewesener Hoch-Fürstlicher Hessen-Casselischer Rath und erster Leib-Medicus höchlich recommandiret / welches ich auch in diesem Zustand öffters sehr wohl befunden habe / als:

℞. Rad. Gentian.
Myrrhæ El. aa. ℥i.
Terr. Sigillat. ftr. ℈ij.
Cancer. fluvial. calc. ℥ij.
Misc. Detur ℥j. in Vino vel Aq. Scordii.

℞. Elix.

℞. Elix. Alexipharmac. stalii ℥ij.
Anagallidis
Hypericon. aa. ℈ij.
Misc. Essent. 30. biß 40. Tropffen in Aq. Corn. Cerv. Citrat. vel scordii zu nehmen.

℞. Liquor. C. C. Succ. ℥iij.
Essent. Scordii Comp.
Spirit. Sal. Armoniac. Anis. aa. ℥ij.
Misc. Sign. Liquor. 25. Tropffen auff einmahl in vorigem Wasser zu gebrauchen.

Die Essentia Millefol. recommandire sehr.

Omnia Medicamenta è Cancris parata valde sunt pro fluvia ut pulvis Cancrorum. Aqua Cancrorum.

Der berühmte Charras zu Paris hat mir selbsten recommandirt / das Bezoartic. Animalæ ex Viperis recht præpariret / öffters in diesem Zustand glücklich wie in den Viperen-Biß zu gebrauchen.

Alle Specificâ welche in der Pest gebraucht werden sind sehr dienlich in specie die welche in meinem Pest-Tractätgen inseriret sind worden.

Pro Decoct. Ordinari recommandire das Nitrum Antimoniatum mit zu vermischen.

Arme Leuthe können gebrauchen / und schwitzen mit gutem Theriac oder Bezoar-Tinctur, welches etliche mahl kan genommen werden.

Item Krebs in einem Topff verbrandt / zum Pulver gemacht / offt davon ein Quintlein schwer in Wein genommen / wie auch die gestossen Entzian-Wurtzel. Ein sonderlich Specificum ist das Herb. Anagallidis cum flor. rubr. das Hünerdarm-Kraut welches roth blühet / gedörret / zu Pulver gemacht / offt davon zu nehmen / auch dasselbe in Wasser gekocht / davon zu trincken / welches ich öffters in diesem Zustand wohl befunden habe.

Aeusserlich soll der Ort wo der Biß geschehen ist / so balden mit Brandenwein und Camphor außwaschen / oder mit Aq. Scordii und Spirit. Vin. Camphor. vermischt und scarificiren / mit einem Cauterio die Wunde grösser machen / und etliche Monat lang mit einer Erbsen oder Quell-Meissel offen halten / und nicht zuheilen lassen.

Auff die Wunde kan man legen ein Auffschlag von guten Theriac, Knoblauch / gestossen Nuß-Kern / Rauden / gemein Saltz / alles wohl untereinander gestossen und auff die Wunde gelegt.

Auch ist gut nur allein guten Theriac mit gestossen Nuß-Kern auff die Wunde zu legen.

Der berühmte Englische Medicus Thomas Sydenham, recommandiret die Laß-Köpffe auff die Wunde zu setzen / welches ich auch selbsten öffters an dergleichen Zustand gehabten Patienten gut befunden habe; Hingegen ist die Ader-Laß gleichwie in der Pest sehr schädlich / welche alle sich von denen unverständigen Balbiren wohl zu hüten haben / wie im gleichen von ihren Schmier-Salbe und Pflastern / welche sie unverständiger Weiß auflegen / und den Zustand nur tödtlich damit machen. Wann noch kein Dolligkeit bey den Patienten vorhanden ist / da ist noch Hoffnung zur Genesung.

Herr Doctor Willis, hat in seinen Schrifften angemerckt / daß er eine rasende Magd welche von einem Dollen Hunds-Biß ist beschädiget worden / in das Wasser werffen ließ / wodurch dieselbe restituiret ward.

Als ich mich zu Paris, bey dem berühmten Charras au Fouburg St. Germain auffgehalten hatte / ist geschehen / daß ein Teutscher Student / von einem Dollen Hund gebissen worden ist / hat der berühmte Mann alsobald demselben etlichmal den besten Orvietan in der Aq. Prophylactic. Sylv. eingegeben / die Wunden mit der Aq. Phagedine außwaschen lassen / und von einer lebendigen Vipern den Kopff zerquetscht mit etwas guten Orvietan vermischt auff die Wunde gelegt / und das De-

coctum ex rec. rad. Ostrutii, dabey trincken lassen/ womit der Student völlig glücklich damit curirt worden ist.

Anno 1713. als die grosse Zahlreiche Frantzösische Armee/ 14. Wochen lang/ vor allhiesiger Stadt gestanden/ hat es sich auch begeben/ daß ein hoher Officier vom Königlichen Hauß von der grossen Gens d'Armerie, von einem Dollen Hund im Lager gebissen worden/ hat der berühmte Chyrurgien Major, von denen Königlichen Hauß-Trouppen/ denselben in allhiesige Stadt bringen lassen/ welcher den Singultum oder Schluchsen starck dabey gehabt/ welchen wie Stadt-kündig mit nachfolgendem glücklich curirt haben.

℞. Aq. Contr. febr. malign. ex succ. ℥x.
Theriacal. Camphorat. ℥j.
Scordii.
Galeg. aa. ℥iß.
Confectio de Hyacynth. Compl. ʒ i
Laudan. Cydoniat. ʒj.
Syr. Acetos. citr. ʒvj.
Misc. fiat potio.

℞. Orvietan. opt. ℥j.
Theriac. Andromach.
Diascord. Frac. aa. ʒvj.
Succ. Allii.
Ruthæ aa. ℥ß.
M. S. Auffschlag zur Wunden.

Die rad. Nymphæ. rec. in einem decocto mit Wasser als eine Ptisane dabey trincken lassen.

Ich

Ich habe allhier zu Franckenthal vor einigen Jahren / nachfolgende Exempel observiret.

Observatio I.

EJn gewißer Capitains-Sohn / welcher ohngefehr 24. Jahr alt / hat ein klein Hündgen gehabt / welches gewohnet war bey ihm in seinen Armen im Bette des Nachts zu schlaffen / dasselbe Hündgen war unwissend / von einem Dollen Hund gebissen worden / das kam ohnversehens deß Nachts vor die Hauß-Thüre / als man demselben auffgemacht hatte / kam es seiner Gewohnheit nach zur Kammer-Thür / zu dem Sohn in das Bett / als es nun zu ihm gekommen / legte es sich in seine Armen / leckte und liebkoste denselben seiner Gewohnheit nach / am Munde / und weiter thäte er ihm nichts / deß andern Tags aber bemerckte man am Hündgen / daß es nicht recht sondern vielmehr rasend sey / deßwegen man denselben weg gethan / und abgeschafft hatte.

Etliche Tage hernach hat sich der junge Mensch welcher groß und sehr starck von Natur gewesen / unpäßlich befunden / und sich an grossem Kopff-Schmertzen / und viele matte Schweiße geklaget / der Capitain als des Patienten Herrn Vatter / ließ mich zu demselben forderen / und zu judiciren was doch seine Kranckheit seyn möchte / ich befande denselben zimlich schwach / mit vielen

Terrores, schnellen ungleichen Pulß / matten Schweiß / und dergleichen mehr / ich judicirte / dieweil alle Indiciâ von einem hitzigen Fieber da wäre / es wohl anders nicht seyn könnte / und ich deßwegen ihm die gewöhnliche Mittle darzu ordinirt und adhibiren liesse / deß andern Tags aber / kam ich wieder zu demselben / befande den viel schlechter / als mit grossen Schrecken / Convulsiones, Dolligkeit / schaumen am Mund und andere Zufälle mehr / ich erachtete daß gleich Anfangs bey einer solchen Schwachheit nicht solche Zufälle so geschwind sich hervor thuen / ich examinirte die Sache noch ferner wohl / und befragte seine Elteren eines und das andere darüber / man konnte aber sogleich nicht darhinder kommen / die Raserey war eigentlich so groß / daß man denselben mit 2. Männere hat halten und anbinden müssen / auch gefährlich mit demselben umb zugehen schien / auch bemerckte ich / daß er ein Aversion oder Scheue / vorm Trincken und Licht hatte / und zugleich zu weilen als einen Bell von einem Hund von sich gabe / und nunmehro der Zustand erkandt worden war / ich befragte noch ferner / ob derselbe nicht von einem Dollen Hund gebissen worden sey / welches mir seine Eltern mit Nein beantworteten / sondern wißten weiter nichts als daß ihr Hündgen / welches ihnen ohnwissend rasend geworden sey / hätte ihn aber vorige Nächte bey ihm im Bette offt am Munde gelecket / darauff ich die Ursach / dieser miserable Schwachheit gefunden habe / daß durch dieses

Lecken

Lecken vom rasende Hündgen am Munde der Speichel und Geiffer mit deß Patienten seinem Speichel vermischet / angezogen / und also consequenter damit inficiret worden ist / dardurch die Raserey und Schwachheit / wie vorher erwehnet / entstanden / da dann der Zustand je länger je mehr gefährlicher worden / und in der grösten Raserey zur grösten Betrübnuß seiner Eltern Todtes verblichen ist.

Observatio II.

Noch ein ander Exempel habe ich allhier observiret.

EIne alte Wittfrau ist von einem Dollen Hund gebissen worden / die Frau aber unwissend / daß es ein doller Hund war / hat also den Schaden nicht geachtet / sondern nur ein klein Pech-Pflaster darauff gelegt / in acht Wochen hernach / begab sich daß die Frau mit denen grösten Convulsionen / Raserey / und mit Gebell wie ein Hund angegriffen worden / der allhiesige sehr sorgfältige Herr Geistliche ließ mich zu ihr fordern / da ich dann dieselbe in einem miserablen elenden Zustand antraffe / und den Zustand sogleich erkannte / ich befragte die Umstehenden / ob dieselbe nicht von einem dollen Hund sey gebissen worden / welches mir ihre Tochter beantwortete / sie wäre zwar schon längst auff der Gassen von einem

nem Hund ins Bein gebissen worden / aber sie wißten nicht / ob er doll gewesen sey / deßwegen ihre Mutter es auch nicht geachtet / ich urtheilete in Beyseyn deß Herrn Geistlichen / daß es ein doller Hund gewesen war / und der Speichel vom dollen Hund so lang im Geblüt gelegen / und nachgehends succesive in das Geblüt circultiret seye / dieselbe ist noch selbige Nacht in der grösten Raserey in denen Colvusionen elendiglich gestorben.

Observatio III.

Noch ein ander Exempel hab ich erst vor kurtzer Zeit / in einer benachbarten Stadt geschehen / observiret.

ES war eine gewiße Magd / in einer benachbarten Stadt / welche Herrschafft ein Hündgen hat / welches gewohnet gewesen / mit der Magd in ihrem Bett zu schlaffen / die Magd aber hatte einmahls ihr Menſ. Flux. oder Geblüth so starck gehabt / daß das Hündgen jederzeit unter der Deck liegende öffters ihr Geblüt leckete / dadurch das Hündgen rasend geworden ist / und die Magd in parte Impudicâ gebissen / welches die Magd zwar anfänglich nicht geachtet / einige Zeit aber hernach ist der Ort allwo der Biß geschehen / sehr inflammirt und geschwollen befunden worden / daß sie dadurch in der grösten Raserey ihren Geist elendiglich hat auffgeben müssen.

Obser-

Observatio IV.

Noch eine Observation.

JN einer benachbahrten Stadt / ist vor kurtzen Tagen ein Ambt-Mann / welcher einen kleinen Sohn gehabt / und in seines Vatters Hof gespielet / da es sich dann zugetragen / daß sich eine rasende Katze auff einen Welschen Hanen gesetzet / und denselben gebissen / der Vatter aber auß dem Fenster sehend / hat der kleine Sohn demselben zugeruffen / sehet Paba, wie die Katze auf dem Welschen Hanen sitzet / so hat derselbe ihm eine Peitsche herunter geworffen / und zu dem Kind sagende / da Peitsche die Katze hinweg von dem Welschen Hanen / als das Kind mit der Peitschen auff die Katze geschlagen / so ist die Katze so bald dem Kind in das Gesicht gesprungen / und gebissen / da es dann so balden darauff rasend geworden ist / und erbärmlich in der Dollheit daran gestorben / die Mutter aber so dieses Kind in währender Dollheit jederzeit in den Armen gehabt und geküsset / ist umb 4. Wochen hernach auch davon rasend worden.

Dergleichen Exempel ich noch mehre / wann es nicht zu odieus wäre / anführen könnte / was ich vormahls in der Chur-Pfältzische Ober-Ambt-

Stadt

Stadt Umbstadt / und dann in der Chur-Maynzische Stadt Dieburg observiret habe / was man nun noch vor kurtzen Zeiten aus einem benachbahrten Land deßwegen vor betrübte Zeitungen erhalten / ist männiglich bekandt.

GOtt der Allmächtige aber / wolle einen jeden vor dergleichen elendigliche Unglücks-Fällen gnädiglich behüten.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dolaeus, Jacob Wilhelm.

Anchora Salutis, Oder: Treuhertzige Vorsorge Gegen die gefährliche und sehr schädliche Seuche der Pestilentz Welche Sich leider! in denen uns nahe angräntzenden Ländern grausam verspühren lässet, von Zeiten zu Zeiten, sich ziemlich außbreitet, und näher zu unsern Gräntzen schleichet, wie man vor derselben bester Massen præserviret; Oder so durch Gottes Verhängnuß ein und anderer von solcher überfallen würde, desto gelinder und

Wormbs Anno 1714

Path. 333
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10471517-6
VD18 15298698